

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

**Besatzungspreis:** In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Bla. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Bla. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Bla. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Besatzungspreises.

**Fernsprecher:** Nagold 429 / **Anschrift:** „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
**Druckanstalt:** „Gesellschafter“ Nagold / **Postfachkonto:** Stuttgart 5113 / **Bankkonto:** Volksbank Nagold 836 / **Girokonto:** Kreisratskasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / **Gerichtsstand:** Nagold

**Anzeigenpreis:** Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 275

Samstag, den 22. November 1941

115. Jahrgang

## Stolze Bilanz der deutschen Wehrmacht

# Fünf Monate Ostfeldzug

1700 qkm besetzt — Die sowjetische Wehrmacht verlor bis 20. November 3 792 600 Gefangene  
389 sowjetische Divisionen wurden zerschlagen — Mehr als 22 000 Panzerkampfwagen  
27 452 Geschütze, 15 877 Flugzeuge wurden zerstört oder erbeutet

**DRS Berlin, 21. Nov.** Die fünf Monate Ostfeldzug, die am 22. November zu Ende gehen, schließen mit einer stolzen Bilanz für die deutsche Wehrmacht ab. 1 700 000 Quadratkilometer wurden im Osten besetzt, 75 Millionen von den insgesamt 190 Millionen Bewohnern des gesamten Rußlands wohnen in diesen Gebieten. Die sowjetische Wehrmacht verlor bis zu dem am 20. Nov. vorliegenden Meldungen 3 792 600 Gefangene, 389 sowjetische Divisionen wurden zerschlagen und gingen mit ihrer Kampfkraft den Bolschewiken verloren. Die Sowjets haben mit einem Gesamtverlust von über 8 Millionen Soldaten zu rechnen. Die Rüstung dieser Millionenmassen wurde entweder vernichtet oder geriet als Beute in deutsche Hand. Mehr als 22 000 Panzerkampfwagen, 27 452 Geschütze, 15 877 Flugzeuge wurden zerstört oder erbeutet. Die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte in der Ostsee und im Schwarzen Meer wurde dezimiert. 47 Kriegsschiffe wurden versenkt, 54 Kriegsschiffe schwer beschädigt, 119 Handelsschiffe mit einer Tonnage von 385 650 BRT. und 89 weitere Handelsschiffe, deren Tonnage nicht gemeldet wurde, wurden versenkt, 122 Handelsschiffe wurden schwer beschädigt. Dazu kommt der ungeheure Verlust an Lokomotiven, Eisenbahnzügen, Munitionswagen, Tankwagen und sonstigen Transportmitteln wie z. B. mindestens 17 000 Lastkraftwagen.

Von solchen Verlusten kann sich keine Armee der Welt mehr erholen, auch die bolschewistische nicht, zumal da die Sowjetunion mit dem Verlust von 1,7 Mill. Quadratkilometern ihres Landes drei Viertel ihrer Industrie verlor. Die ganze Größe der gewaltigen Leistung der deutschen Wehrmacht während der fünf Monate des Ostfeldzuges wird sich in Zukunft zeigen, denn auch der schärfste Widerlächer des deutschen Kampfes gegen den Bolschewismus wird erkennen und zugedenken müssen, daß der Bolschewismus während dieser fünf Monate von deutschen Soldaten geschlagen worden ist.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Fortschritte im Donezbogen und im mittleren Abschnitt der Ostfront — Zwei feindliche Handelsschiffe vor der britischen Küste versenkt — Der deutsch-italienische Gegenangriff in Nordafrika im Fortschreiten — 43 britische Flugzeuge vom 12. bis 18. November vernichtet

**DRS. Aus dem Führer-Hauptquartier, 21. Nov.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den Kämpfen im Donezbogen und im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt.

Vor Penningrad brachen Ausbruchversuche des Feindes im deutschen Abwehrfeuer zusammen.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 20. November einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten zwei feindliche Handelsschiffe, darunter einen Tanker, mit zusammen 3000 BRT., zwei weitere Dampfer wurden torpediert und wahrscheinlich versenkt. Bei einem erneuten Nachtangriff kam es zum Nahkampf mit britischen Bewachern und Schnellbooten. Hierbei wurde ein deutsches Schnellboot durch Zusammenstoß schwer beschädigt. Mitten im Kampf wurde es von anderen Schnellbooten in Schlepplage genommen, mußte aber auf der Rückfahrt ausgeben und versenkt werden. Nach erfolgreicher Abwehr eines feindlichen Luftangriffes in den Morgenstunden kehrten alle übrigen Schnellboote in ihren Stützpunkt zurück.

Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Aufführung eingesetzt waren, beschädigten bei Tage im Seegebiet in England ein britisches Vorkostenboot durch Bombentreffer.

In Nordafrika schreitet der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen fort. Deutsche Zerstörer- und Sturmpanzerverbände zersprengten britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen an der libysch-ägyptischen Grenze. Bei Maria Matruh wurden militärische Anlagen mit guter Wirkung bombardiert. Der Feind verlor in Luftkämpfen vier Flugzeuge.

In der Zeit vom 12. bis 18. November verlor die britische Luftwaffe 43 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 6 eigene Flugzeuge verloren.

**Infanterie-Division erledigt 100 Sowjetbunker**  
Som 22. Juni bis 31. Oktober in 30 000 Einsätzen 22 Mill. Kilometer gelogen und 38 Millionen Kilo Nachschubgüter befördert

**DRS Berlin, 21. Nov.** Bei den Kampfhandlungen im Osten ließ eine deutsche Infanteriedivision durch ein bolschewistisches Panzerregiment hindurch und erledigte im Angriff allein am 20. November über 100 Bunker. Im gleichen Frontabschnitt nahmen die Infanteristen einer anderen Division an demselben Tage mehrere Ortschaften, die zum Teil von sowjetischen Panzern sich verteidigt wurden. Dabei wurden 10 Panzer vernichtet. Bei weiteren Kampfhandlungen wehrten deutsche Panzer am

Vormittag des 20. November mehrere von Osten und Südosten geführte Feindangriffe in Bataillonsstärke ab. Gegen 12 Uhr trafen dann die deutschen Panzer beiderseits einer wichtigen Hauptstraße zum weiteren Angriff an. Nach harten Kämpfen gegen die gut eingebaute Sowjets, die durch Panzer und Artillerie sowie durch zahlreiche Granatwerfer verstärkt waren, gelang der Einbruch in die bolschewistischen Feststellungen. Sie wurden durchstoßen und eine in die Verteidigungsanlagen einbezogene Ortschaft, die als Stützpunkt gut ausgebaut war, im Angriff genommen.

Die erfolgreichen Angriffsoperationen des deutschen Heeres im Osten sind an vielen Stellen wesentlich erleichtert worden durch die Leistungen der fliegenden Transportverbände der deutschen Luftwaffe. Die deutschen Lufttransportkräfte bringen in ununterbrochenem Tag- und Nachtschicht Munition, Kraftstoff, Waffen, Geräte und Verpflegung, oft auch geschlossene Heereseinheiten über Hunderte von Kilometern aus den rückwärtigen Gebieten an die vorderste Front. Seit Beginn des Ostfeldzuges bis zum 31. Oktober haben die Transportverbände der deutschen Luftwaffe 30 000 Einflüge geflogen und dabei eine Strecke von rund 22 Millionen Kilometer zurückgelegt. Dies entspricht einer Strecke, die etwa dem 550fachen Erdumfang gleichkommt. In diesen 31 Tagen verlor die Transportflotte die kämpfenden Verbände der Luftwaffe und des Heeres mit 38 Millionen Kilogramm Nachschubgütern wie Munition, Betriebsstoff, Waffen und Verpflegung. Die fliegenden Transportverbände unterstützen die Operationen des Heeres aber auch dadurch, daß sie Truppen mehrerer Divisionen auf schnellstem Wege zu den in vorderster Linie kämpfenden Einheiten schafften. Dies ist bei den schärfsten Bewegungsverhältnissen im Osten und bei den oft fährlichen Vorstößen der deutschen Truppen wiederholt von schlagentscheidender Bedeutung gewesen. Selbstverständlich fanden die Transportflugzeuge auf ihren Rückflügen auch immer da zur Verfügung, wo es galt, verwundeten Soldaten in der Heimat rasche Hilfe zuteil werden zu lassen.

## Wieder einer der Tapferen gefallen

**Ritterkreuzträger Hauptmann von Werra als Jagdflieger**

**Berlin, 21. Nov.** Im Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes fand Hauptmann von Werra als Jagdflieger den Heldentod. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer tapfersten und einjährig-reisenden Offiziere, dessen kühnes Draufgängertum unvergessen bleibt.

Hauptmann von Werra hat durch die Tat bewiesen, daß er in jeder Lage ein vorbildlicher Soldat und unerfrockener Kämpfer war. Zwei mißglückte Fluchtversuche aus Gefangenenerlagen in England konnten den damaligen jungen Oberleutnant nicht ent-

## Weitere große Erfolge im Osten

Neue Ausbruchversuche aus Leningrad gescheitert — Artillerie und Luftwaffe weiter im stetem Angriff

**DRS. Berlin, 21. Nov.** Auch am 20. 11. scheiterten alle Ausbruchversuche der in Leningrad eingeschlossenen Bolschewisten gegen den Abschnitt einer deutschen Infanteriedivision im zusammengefaßten Feuer der deutschen Truppen. Dabei erlitten die Bolschewisten schwere blutige Verluste. Drei Sowjetpanzerkampfwagen wurden durch Sperrefeuer der Artillerie und Panzerabwehrwaffen vernichtet.

Wie bei der Abwehr derartiger Gegenangriffe hat die deutsche Artillerie mit all ihren Kalibern auch im Angriff hervorragenden Anteil an der Zerschlagung von bolschewistischen Stellungen und Feindgruppen, von Panzern und Batterien an allen Frontabschnitten. Die Leistungen der deutschen Artilleristen werden beispielhaft anschaulich, wenn jetzt bekannt wird, daß ein niederländisches Artillerieregiment Ende Oktober keinen hunderttausendsten Schuß im Ostfeldzug aus seinen Rohren geschagt hat. Das bedeutet, daß das Regiment Tag für Tag in diesem Einsatz durchschnittlich fast tausend Schuß und jedes Geschütz täglich etwa 35 Schuß abgegeben hat.

Auch die fliegende Artillerie der deutschen Luftwaffe hat gestern wieder neue Erfolge errungen. Neben großen blutigen Verlusten und Zerschlagungen in den sowjetischen Feststellungen fügten die deutschen Luftangriffe auch den markierenden Kolonnen der Bolschewisten erheblichen Schaden zu. Allein bei einem Angriffslauf wurden 15 mit Munition und Kampferät beladene Kraftfahrzeuge zerstört und 20 weitere beschädigt. Auf einer von Süden nach Moskau führenden Eisenbahnstrecke wurden vier sowjetische Transportzüge und eine Lokomotive von Bomben getroffen, so daß sie auf der Strecke liegen blieben. Die Gleise wurden an mehreren Stellen unterbrochen. In Luftkämpfen schossen Jäger und Zerstörer acht Sowjetflugzeuge ab.

**Franzenhausen und Kronstadt erneut unter Artilleriefeuer**

**DRS. Berlin, 21. Nov.** Artillerie des deutschen Heeres beschuß am 20. 11. wiederum mit neuem Erfolge die Festungen von Franzenhausen und Kronstadt.

nutigen. Mit unbeirrbarer Zuversicht verfolgte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischem Boden glückte, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg in die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreise seiner Kameraden, hatte von Werra, inzwischen zum Hauptmann befördert, nur den einen Wunsch: von neuem als Jagdflieger an der Front eingesetzt zu werden. Als Kommandeur einer Jagdgruppe führte er seinen Verband bis zu seinem Heldentod von Erfolg zu Erfolg und erhöhte die Zahl seiner Luftflüge auf 21.

Hauptmann von Werra, am 13. Juli 1914 in Laus in der Schwabau als Sohn eines Konsuls geboren, erhielt das Ritterkreuz für beispielhafte Tapferkeit. Hauptmann von Werra wird insbesondere der deutschen Jugend stets ein Vorbild für soldatischen Mut und beispielhaften Kampfeswillen sein.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Britische Panzerverbände in der Marmarica zurückgeschlagen — Starke Angriffe an der Gondar-Front gelindert  
Insgesamt 11 feindliche Flugzeuge vernichtet

**DRS. Rom, 21. Nov.** Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich die Schlacht in der Marmarica weiter. Die italienischen und deutschen Panzertruppen gingen, nachdem sie neuen Angriffen des Feindes hartnäckig Widerstand geleistet hatten, zu Gegenangriffen über und schlugen die feindlichen Panzerverbände zurück, wobei zahlreiche Panzerwagen vernichtet und Gefangene gemacht wurden. Die Luftwaffe der Achsenmächte nahm aktiv an den Kämpfen teil.

An der Front von Tobruk bestieg Artilleriedivisionen. Britische Flugzeuge bombardierten Tripolis und Benghaz. Es wurde kein Schaden angerichtet. In der Nähe der Küste der Sirte wurden drei englische Flugzeuge von der Abwehr abgeschossen und fürzten ins Meer.

An der Front von Gondar zerbrachen neue starke Angriffe des Feindes, die mit immer bedeutenderer Ueberlegenheit an Kräften und Mitteln vorgetragen wurden, an dem tapferen Widerstand unserer Abteilungen, die in fortgesetzten Gegenangriffen den Feind zwangen, sich unter schweren Verlusten zurückzuziehen.

In der vergangenen Nacht bombardierten britische Flugzeuge von neuem Kaeapel, Brindisi und Messina. Es wurden Wohnhäuser getroffen. In Brindisi sind sechs Tote und fünf Verletzte zu beklagen, und in Messina, wo die Bevölkerung beispielhafte Ruhe und Disziplin bewahrt, 26 Tote und 24 Verletzte. In Kaeapel keine Verluste. Flakartillerie schloß ein feindliches Flugzeug ab, das brennend zwischen Procida und Ischia abstürzte.

Unser Fliegerregiment bombardierten erneut militärische Ziele auf Malta, wo ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. In den frühen Morgenstunden des Freitags griff vier unserer Jagdverbände im Tiefstflug einen Flughafen der Insel an und schloß vier am Boden befindliche Flugzeuge in Brand. Ein anderer Verband schloß in einem Luftkampf gegen kleine feindliche Einheiten drei Hurricanes ab.

## Ein Bild heroischer Einsatzfreudigkeit

**DRS Berlin, 21. Nov.** Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Köhler, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe.

Oberleutnant Fritz Köhler, am 14. 11. 96 geboren, hat als Kommandeur einer Aufklärungsgruppe zahlreiche Einsätze gegen England und die Sowjetunion geflogen und für die Truppenführung besonders wertvolle Erkundungsergebnisse erzielt. Besonders im Ostfeldzug hat er weit im Rücken des Feindes und über dem stark geschützten Luftgebiet von Moskau führende Aufklärungsläufe durchgeführt, die mitentscheidend für den Verlauf der Kampfhandlungen waren.

## Englands Schiffstonnage reicht nicht aus

**Genf, 21. Nov.** Der Schiffsverkehrsreporter der „Times“ geht in einem längeren Artikel vom 15. November auf die Anzulänglichkeiten der England noch verbliebenen Handelsflotten ein und stellt dazu fest, daß gleich zu Anfang des Krieges von der Admiralität und dem Kriegsministerium Handelschiffe in großem Umfang requiriert wurden und dann als Hilfskreuzer, Minenleger, Transporter oder Hospitalchiffe eingesetzt wurden, besonders die großen und schnellen Schiffe, die mit Kühlanlagen versehen waren, fielen von Anfang des Krieges für den Transport von Lebensmitteln aus Übersee für die englische Zivilbevölkerung aus. Weiter sei der Schiffsraum noch dadurch beschränkt worden, daß viele Tonnage jetzt zur Versorgung der im Mittelosten ruhenden englischen Truppen mit Material und Proviant verwendet werden müsse, und dabei sei zu bedenken, daß die Routen, die die Transporter jetzt um das Kap gehen, hin und zurück 26 000 Meilen betragen.

Ein anderer wichtiger Faktor für die Ueberlastung der Handelsflotte sei der Abbruch des Handels mit den heute von Deutschland besetzten Ländern. Heute müßten viele Waren,



# Staatsbegräbnis für Generaloberst Udet

Feierlicher Staatsakt in Anwesenheit des Führers — Reichsmarschall Göring würdigt Werk und Persönlichkeit des Generalflugzeugmeisters — Beileidung auf dem historischen Invalidentriedhof

DNB. Berlin, 21. Nov. Generaloberst Ernst Udet, Sieger in 22 Luftschlachten des Weltkrieges, Generalflugzeugmeister der nationalsozialistischen Luftwaffe, ging zur Großen Armee ein. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ehrte die überragenden Verdienste des Betreffenden durch ein Staatsbegräbnis und seine Anwesenheit beim Staatsakt. Reichsmarschall Göring würdigte Werk und Persönlichkeit seines Generalflugzeugmeisters bei der Trauerfeier im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums. Was herzlich an Ernst Udet war, fand auf dem Invalidentriedhof zu Berlin seine Ruhestätte. Der Bourgeois-Flieger des Weltkrieges liegt gebettet in nächster Nähe des Größten aller Helden der Luft, Manfred Freyherr von Richthofen.

Der Staatsakt im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums gestaltete sich zu einer würdigen Ehrung des Generalobersten. Die Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers an der Trauerfeier bezeugte vor aller Welt, welchen Verlaß die deutsche Luftwaffe befragt. Was Rang und Namen im nationalsozialistischen Deutschland hat, die Generalität der Wehrmacht, Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Gauleiter, Führer der Gliederungen der Bewegung, die Botschafter der verbündeten und befreundeten Nationen, Männer der Wirtschaft, vor allem aus der Luftfahrtindustrie, Vertreter des künstlerischen Lebens, alle waren gekommen, um dem Generalflugzeugmeister Generaloberst Udet die letzte Ehre zu erweisen. Unübersehbar war die Zahl hoher und höchster Offiziere der Luftwaffe. Der gesamte Mitarbeiterstab des Reichsluftfahrtministeriums nahm an der Trauerfeier für den geliebten Chef teil. Die Zahl der Kränze, nicht zu zählen, legte Zeugnis ab für die Verehrung, die Generaloberst Udet als Mensch und Soldat sein eigen nannte.

Als der Führer in die Ehrenhalle trat, erhoben die Anwesenden die Hand zum Gruß. Der Führer und der Reichsmarschall grüßten den tapferen Helden, der für Deutschland lebte und starb. Darauf wandte sich der Führer den Trauernden zu; voll aufrichtiger Teilnahme drückte er der Mutter des Generalobersten Udet die Hand und begrüßte die nächsten Angehörigen und Frau Göring.

Inzwischen intonierte die Staatskapelle den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“. Nachdem diese Klänge verhallt waren, trat Reichsmarschall Göring, den Marschallstab zum Grabe erhebend, vor den Katafalk. In Worten herzlichster Anteilnahme würdigte er Johann den Charakter, das schöpferische Werk und den unsterblichen Ruhm des Toten. Der Reichsmarschall führte u. a. aus:

Jetzt müssen wir Abschied nehmen. Unfassbar ist uns der Gedanke, daß Du, mein lieber Udet, nicht mehr unter uns weilst. Noch können wir es nicht verstehen, denn gerade Deine Art war so kraftvoll, so belebend und so fröhlich, und Du warst uns ein so guter Kamerad, daß jeder Einzelne von uns sich Dir auf das innigste verbunden fühlte. Deine Verdienste zu rühmen, ist nicht meine Aufgabe; denn durch Deine Tat bist Du unsterblich geworden. Du wirst immer zu Deutschlands größten Helden zählen.

Ich denke zurück vor 26 Jahren; da waren wir beide noch jung und Jagdflieger, und Du warst der fröhlichste unter uns. Und doch — wie hart war Deine Wille und wie schärflich Dein Auge, wenn es galt, den Feind zu vernichten! Nicht unserem Manfred von Richthofen warst Du der Siegreichste unter uns und hast in jungen Jahren schon Ruhm geerntet. Unbesiegbar galtest Du uns, und wo immer Du auftratest, wußten wir, daß der Feind weichen mußte. Und dann zerbrach unsere herrliche Waffe, aber nicht Du und nicht wir sind damals zerbrochen. In uns blieb der Glaube lebendig, daß solche Taten, die ein Richthofen, ein Böcke und ein Udet vollbracht hatten, niemals vergehen können. Dein ganzes Leben galt ja immer unserer geliebten Luftwaffe, und vom ersten Tage ihrer Zerstörung an warst Du schon wieder tätig an ihrem Aufbau. Dein Name ging damals durch das ganze Reich; auf jedem Flugzeug sahen wir Dich kartieren. Durch Deine fähigen Flügel gabst Du dem Volk immer wieder den Glauben an unsere Luftfahrt, an unsere Luftwaffe, und auch draußen in der Welt vertraute Du weiter den fähigen Geist unserer Waffe. Ob über den eifigen Gletschern Grönlands oder den tropischen Wäldern im Inneren Afrikas, in Asien oder in Amerika — überall bliesst Du der siegreiche Flieger. Und wie oft sprachen wir, daß wir den Tag ersehnten, da unsere Luftwaffe neu und härter erheben sollte! Und dieser Tag kam.

Als damals, an jenem 20. Januar, unser Siegesbanner, das leuchtende Falkenkreuz, über Deutschland aufstieg, da war auch der Tag für uns gekommen. Und als der Führer mir die ehrenvolle Aufgabe übertrug, die neue Luftwaffe aufzubauen, da rief ich meine Kameraden zum einig, und unter den ersten — wie es gar nicht anders denkbar war — warst Du. Ich übertrug Dir damals die Waffe, die Du zum größten Sieg geführt hast, den Aufbau unserer Jagdflieger. Wir waren ihr besonders verbunden. Du legtest die ersten Grundlagen.

Und dann kam die Stunde dort drüben in meinem Arbeitszimmer, da wir in gegenseitigem Gedankenaustausch eine neue Waffe schufen. Damals sprachst Du zum erstenmal davon, daß auch die Kampfflieger dem Feind dichtauf gehen müßten, so wie der Jäger seine größten Erfolge erzielt, wenn er dichtauf läuft und aus kürzester Entfernung die Waffe gebraucht. In diesem Gespräch vertretest Du Deine Auffassung, daß auch der Kampfflieger seine Bomben nicht aus unendlicher Höhe, sondern aus kürzester Entfernung und mit größter Kraftwirkung dem Feind entgegenzuschleudern müßte. Damals sprachst Du zum erstenmal vom Sturzflugkampffliegen. Unvergessen sind mir Deine begeisterten Worte, mit denen Du — Soldat und Künstler zugleich — mir das auseinandergesetzt hast. Aus diesen Gedanken, die, wie mir plötzlich vor Augen stand, so unendliche Möglichkeiten boten, erwuchs der Entschluß, eine neue Waffe zu schaffen. Die Reife dieser neuen Aufgabe, diesen völlig neuen Weg, konnte ich nur Dir anvertrauen. Damit habe ich Dir die Entwicklung der gesamten Technik unserer Waffe übertragen.

die man früher von diesen Ländern bezog, auf viel weiteren Wegen herangeführt werden, und was die Schiffverlässe, die England durch feindliche Aktionen einbüßte, angeht, so seien diese äußerst ernst. Schiffe, die zur Reparatur gehen müßten, seien auch dafür eine gewisse Zeit aus. Aber damit nicht genug, hinzu kämen noch andere Probleme, die sich aus der Notwendigkeit gäben, daß z. B. die Handelsflotten auch in großem Umfange für das aus den USA kommende Kriegsmaterial notwendig wäre. Abschließend bemerkt der Korrespondent dann noch, daß noch lange nicht so viel Kriegsmaterial aus den USA nach England verschifft worden sei, als man ursprünglich ins Auge gefaßt habe. Wenn aber erst einmal die amerikanische Kriegsproduktion das Höchstmaß ihrer Kraft entfalte, dann sei es sehr wohl möglich, daß die für den Transport zur Verfügung stehende Tonnage nicht ausreiche.

Denn gerade unsere Waffe ist darauf angewiesen, höchste Vollendung in der Technik zu entfalten.

Als den hoffnungsvollen, tapferen, fähigen Jungen, die zu uns kamen, die in Dir auch ihr Vorbild sahen, habe ich Waisen geben müssen, mit denen sie kraft ihres fähigen Geistes auch wahrhaft Großes leisten konnten. Du warst der Geeignete für die Schaffung dieser Waisen. Ein letzter Sinn befähigte Dich, zu erkennen, welche Maschine die richtige war.

Aber damit war es nicht getan. Wo gab es wohl einen Chef des technischen Amtes, der selbst jede neue Maschine ausprobieren? Zweimal mußtest Du beim Erproben einer technisch noch in den ersten Anfängen befindlichen Maschine mit dem Fallschirm abspringen. Wie glücklich waren wir damals alle, daß Du damit uns Dein wertvolles Leben erhalten hattest. Kirchengesänge sind es so gewesen, daß der Oberste Chef alles selber tat. Durch Deinen persönlichen Einsatz gabst Du unseren tapferen jungen Fliegern das gewaltige Vertrauen in ihre Waffen. Denn was Du erachtet und ertragen hattest, das nahmen sie als selbstverständliches hin. Unendlicher Stolz mußte Dich erfüllen, wenn ich Dir wieder sagen konnte, daß unsere Flugzeuge, wie wir immer wieder vergleichen konnten, die besten waren und besten sind und kraft Deiner Arbeit immer die besten bleiben werden.

So standest Du kraftvoll und unermüdet in ununterbrochener Arbeit, immer wieder Neues erfindend. Und ich war glücklich, daß die Natur Dir nicht nur die starke Pflichttreue des Soldaten, sondern auch das künstlerische Element gegeben hatte, und daß gerade diese doppelte Befähigung es Dir vergönnte, das Richtige zu erfassen und uns das Beste zu geben.

Und so bist Du nun auch für uns gefallen, wiederum weil Du alles selbst machen wolltest. Und wenn Du jetzt von uns gehst, so hinterläßt Du uns mit Deinem Lebenswerk ein Erbe, das die Zukunft mitgestalten wird, ein Erbe, welches sicherstellt, daß unsere Waffe stark und mächtig bleiben wird, unsere Pflicht, die Dein ganzes Denken, Fühlen und Sehnen ausgefüllt hat.

Und neben Deiner tapferen Arbeit warst Du uns immer der beste Kamerad, wie man sich ihn denken konnte. Mit Licht und Freude erfülltest Du uns, wenn wir Dich sahen. Optimistisch warst Du wie Dein ganzes Tun und Handeln. Lustig konntest Du sein, damals als ganz junger Jagdflieger, so auch als Generaloberst unserer Waffe. Und Du warst so ein eigener Mensch, uns allen so herzlich verbunden, nicht nur denen, mit denen Du von Anfang an zusammen warst, auch unseren Jungen, besonders unseren jungen Jagdfliegern warst Du immer der älteste gute Kamerad. Und wie stolz warst Du auf sie, wenn sie ihre Erfolge erlangen, wie stolz an jenem Tage, als zum ersten Male die Zahl Deiner Luftflieger überschritten wurde. Da freute sich wohl niemand mehr als Du selber. Und so war es immer: bescheiden, vielleicht viel zu bescheiden bist Du gewesen.

Nach wissen wir nicht, wie wir die Waise, die Du gelassen hast, ausfüllen sollen. Du warst ein so lebendiger Mensch, daß wir fast fühlen: Du bist immer unter uns. Und alle haben wir nur einen Wunsch: bleibe unter uns!

Der Allmächtige hat Dich abgerufen, und nun kannst Du zu den anderen gehen, die vor Dir gefallen sind. Ich weiß nicht, wie es sein wird, aber wenn Du sie siehst, dann kannst Du ihnen melden, daß die neue Luftwaffe getreu dem Geist der Kämpfer des Weltkrieges stark geblieben ist, siegreicher geworden ist und der Garant des Sieges sein wird, den auch Du mit deinem Herzen in jeder Stunde ersehnt hast. Mit der Sicherheit und Siegeszuversicht, mit der Du gelebt hast, wollen wir weiter leben. Dein Tod soll uns darin bestärken.

Und nun kann ich als letztes nur noch sagen: Mein bester Kamerad, leb wohl!

Ergriffen waren alle Angehörigen dem zu Herzen gehenden Worten des Reichsmarschalls gefolgt. Nun erhob sich der Führer, Offiziere der Luftwaffe trugen den Kranz vor die Bahre, den der Führer zu Füßen des Toten niederlegte. Daneben wurde der Kranz des Reichsmarschalls niedergelegt. Der Führer und der Reichsmarschall grüßten zum letzten Male den Toten. Zu gleicher Zeit erklang die Waise vom Guten Kameraden; die Fahnen senkten sich, die Arme der Anwesenden erhoben sich zum Gruß. Darauf wandte sich der Führer den Angehörigen zu. Er bedeckte der Mutter des Generaloberst Udet die Hand. Nachdem auch der Reichsmarschall der Mutter des Verstorbenen und den Angehörigen sein Beileid ausgesprochen hatte, verließ der Führer den Staatsakt.

Die Klänge der Partituren über das Deutschlandlied von Josef Haydn erfüllten den Raum. Als die Bahre das Portal des Reichsluftfahrtministeriums verließ, präsentierte die Trauerparade



Sevastopol, der letzte Stützpunkt der Sowjets auf der Krim (Kartendienst Erich Jander, M.)



Große U.S.-Flottenbasis in Nordirland vor der Vollaufnahme (Wie die Hourly-Press aus Washington in großer Aufmachung meldet, lebt eine große amerikanische Flottenbasis bei Londonderry in Nordirland unmittelbar vor der Vollaufnahme. (Kartendienst Erich Jander, M.)

das Gewehr. Unter den ersten Klängen des Musikkorps des Regiments „General Göring“ wurde der Sarg auf die Lafette gehoben. Der Reichsmarschall trat hinter die Lafette, und nach ihm formierten sich alle männlichen Teilnehmer der Trauerfeier zu einem endlosen Zuge. Es folgte eine schwere Batterie der Luftwaffe. An sie schloß sich die Lafette mit dem Sarg, und dann folgte der lange Zug der Trauergäste über die Wilhelmstraße, den Wilhelmplatz, die Luisenstraße entlang. Ernst Udet fand seine Ruhestätte auf dem altertümlichen Soldatenfriedhof Berlin, auf dem Invalidentriedhof.

## Abels Bestattung auf dem Invalidentriedhof

Berlin, 21. Nov. Nach dem feierlichen Staatsakt im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums trat Generaloberst Ernst Udet seine letzte Fahrt an, die Fahrt zum Invalidentriedhof, dem Ehrenhain deutscher Helden. Zu Seiten der Strahlen, durch die sich das Trauergeleit bewegte, standen Tausende Kopf an Kopf, um von einem der Größten der deutschen Luftwaffe, ihrem Ernst Udet, Abschied zu nehmen. Die Berliner entboten dem unsterblichen Kämpfer für Großdeutschlands Freiheit, Größe und Ruhm ihren letzten Gruß. Dem Sarg voran die Kränze des Führers, der Wehrmacht und der Partei. Auf einem Kissen die Orden, jene Ehrenzeichen, die Ernst Udet errang. In langem Zug folgt das Trauergeleit.

Auf dem Invalidenthof: Vorbeer und Tannengrün schmückten die Stätte, an der Ernst Udet seine letzte Ruhe fand, neben so manchem anderen Grabe des deutschen Volkes. Mit wehender Fahne marschierte ein Ehrenbataillon der Luftwaffe auf. Während sich die Trauernden an der Grabstätte versammelten, wurde der Sarg unter den Klängen eines Trauermarsches zur Gruft getragen. Das Ehrenbataillon präsentierte. Wenige Augenblicke später verleitete sich alle beim Liebes und guten Kameraden im Gedächtnis an den Mann, dessen Name unvergänglich geworden ist.

## ... zerfallene Bunkerstellungen vor Tobruk

Einzigartige Leistungen unserer Stufas in Afrika (Von Kriegsberichterstatter R. W. Billaardt (BR.))

BRK In der Sprache des O.K.B. Berichtes tauchen manchmal neue Worte und neue Sätze auf. Wer sie lesen kann, wird aufmerksam werden und hinter diesen Sätzen all das liegen, was an Tatsachen dahinter steht. Ein Bericht war vor wenigen Tagen zu lesen und zu hören. Der Satz: „Deutsche Sturzflugzeuge zerfallene englische Bunkerstellungen vor Tobruk!“

Unsere Stufas haben schon manche Bunkerstellung zerfallen. Daran ist nichts Besonderes mehr. Aber vor Tobruk ist es etwas Besonderes. Uebertall, wo diese mit wunderbarer Genauigkeit und Sicherheit arbeitende Waffe gegen Bunker eingeleitet war, waren andere, glücklichere Verhältnisse für sie als gerade vor Tobruk. Denn es gibt wohl wenig Festungen, die von Natur aus so für die Verteidigung geeignet sind wie Tobruk; es wird keine Festung geben, die dafür von Natur noch mehr begünstigt ist als Tobruk. Auch für den raffiniertesten getarnten Bunker des belgischen Verteidigungssystems, auch für die mit teuflischer Geistesart getarnten Bunker der Stalin- und anderer Linien gab und gibt es „Anhaltspunkte“. Ein Baum, eine Wiese oder eine Bergkuppe, ein zerfallenes Haus, ein Feldweg, eine Wegegabel, ja ein Gebüsch oder auch nur ein Baumstumpf genügen schon, ein Ziel zu markieren und es dem Sturzflugpiloten zu bezeichnen.

In dem weiten Gelände vor Tobruk gibt es all das nicht. Ueber dieses Gelände wie über die weite Wüste zu fliegen, ist in gewissen Beziehungen nichts anderes, als über bewegter See zu sein. Darin Ziele zu suchen und zu treffen, ist eine der schwersten Aufgaben, die unserer Luftwaffe je gestellt worden sind. Wohl zeichnen sich markierende oder fahrende Kolonnen schon auf viele Kilometer durch den himmelhoch aufragenden Staub an. Wohl fällt jede Einzelheit, die sich abhebt, auf weiteste Entfernungen auf. Aber umso sicherer verbißt sich alles, was dem Gelände regungslos angehängt und angepaßt ist, dem suchenden Auge.

Das von zahllosen tiefen, ausgetrockneten Flußläufern zersetzte, bergige, aber völlig einformige Gelände ist für die Sicht von oben wohl mit einer wild bewegten Wasserfläche zu vergleichen. Welcher der zahllosen Wellenberge aber einen Bunker vertritt — wer kann das ohne jeden Anhaltspunkt aus großer Höhe erkennen? Wie schwer war es unseren Erdtruppen, in ungenügenden, oft tollkühnen Erkundungsvorhaben und Spätruppunternehmungen die Lage und den Aufbau der Bunkerstellungen vor Tobruk auszumachen! Fast durchweg sind diese festen Stellungen nur aus aller nächster Nähe zu erkennen. Wieviel mühsame Kleinarbeit und welche Leistungen gehören dazu, das Bunkerstern vor Tobruk zu erkunden und kartennäßig festzulegen.

Was aber gehört erst dazu, diese Bunker aus großer Höhe zu erkennen, das Ziel zu finden und im wilden Abwechsele der britischen Flak auf dieses Ziel zu führen und es so zu treffen, daß dieser eine feste Sach berechtigt ist, den lakonisch der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht meldet: „Deutsche Sturzflugzeuge zerfallene englische Bunkerstellungen vor Tobruk.“

## Englische Verstärkungen in Sierra Leone

Stockholm, 21. Nov. Mit einer gewissen Unruhe ist — nach einer Meldung aus Lissabon — dort die englische Verstärkung in Sierra Leone an der Westküste Afrikas verzeichnet worden. Nach den in Lissabon vorliegenden Nachrichten aus Portugiesisch-Guinea sind sechs weitere englische Kriegsschiffe im Hafen von Freetown eingetroffen, ferner 20 Bombenflugzeuge sowie Bodenpersonal. Weitere Truppenverstärkungen werden in den nächsten Tagen erwartet. Sierra Leone wird von Portugiesisch-Guinea nur durch Französisch-Guinea getrennt, während im Norden Britisch-Gambia an die portugiesische Kolonie grenzt. Auch in Bathurst sind in letzter Zeit englische Verstärkungen eingetroffen, die in Portugal eine gewisse Kernstadt hervorzuheben.

## „350 Millionen schaffen für den Sieg“

Ausländische Kriegseinsatz-Arbeiter im Sportpalast

DNB Berlin, 21. Nov. Vertreter der ausländischen Männer und Frauen, die im freiwilligen Kriegseinsatz in Deutschland stehen, trafen sich am Freitag Seite an Seite mit ihren deutschen Arbeitskameraden zu einer von der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Großkundgebung im Sportpalast, die unter dem Grundgedanken stand: „350 Millionen schaffen für den Sieg“. Vom Diplomatischen Korps waren anwesend zusammen mit führenden Vertretern aus Staat, Partei und Wehrmacht der italienische Botschafter Alfieri, der ungarische Gesandte Sztojai, der slowakische Gesandte Cernak, der Gesandte von Finnland, Kivimäki, der kroatische Gesandte Benzon, sowie Vertreter der Missionen von Rumänien, Dänemark, Spanien und Bulgarien. In bunter Vielfalt in der Sprache, der Uniformen und der Trachten waren hierzu neben den deutschen Vertägten die Arbeiter und Arbeiterinnen aus Italien, Finnland, Kroaten, Rumänien, der Slowakei, Ungarn und Bulgarien erschienen, aus Dänemark, Flandern und Frankreich, aus den Niederlanden, sowie von Norwegen, Spanien und Italien. Ein eindrucksvolles, an die Tage der Olympischen Spiele erinnerndes Bild bot sich, als unter den Klängen eines deutschen

Militärtruppen des auf die Palette aufgefertigte, und nach der Trauerfeier die Batterie der Satz, und dann Wilhelmstraße, traf Wetzler im Hof des Friedhofes

**Friedhof**

Im Ehrenmal des Friedhofes, dem Wetzler, durch die Kopf an Kopf, die ihrem Ernst in dem unsterblichen Ruhm des Führers, den die Orden, dem Zug folgt

Die Schmuckstücke, neben so mit wechsender Masse auf. Wärmelampen, wurde jedes zur Grube in die Augenblicke Kameraden im Hof gemordet ist

**Wagen**

In Afrika (S. 4.)

Die Wagen manchmal, wird auf, die, was an den wenigen Tagen lampförmige

**Kleine Nachrichten**

Der Begründer des Filmgeschäftes, Oskar Rejter, feiert am 22. November seinen 75. Geburtstag. Mannigfache Ehrungen werden ihm aus diesem Anlaß zuteil, und unter den Gratulanten bei dem Festakt im Deutschen Museum München befinden sich neben den Vertretern des Staates und der Reichsfilmmutter vor allem technische Organisationen. Volkstümlich geworden ist der Name Rejter vor allem während des Weltkrieges durch die „Rejter-Woche“, die damals führende deutsche Wochenzeitschrift. Mit dem Namen Rejter bleibt ferner die wesentliche deutsche Spielzeugproduktion bis zum Jahre 1917 verbunden, dem Gründungsjahr der Ufa, in der die Rejter-Produktion ausging. Seine Kameratechnik (die Entwicklung, die den russischen Transport des Filmbandes befolgt und die „Seele“ jeder Kinoapparatur ist) wurde grundlegend für die Weiterentwicklung in der ganzen Welt. Bedeutend sind Rejters Beiträge auf dem Gebiete der Filmkunst und der Filmtheorie.

**Spende Franco für die Blaue Division.** Der spanische Staatschef General Franco hat für die in der Sowjetunion kämpfende Blaue Division eine persönliche Spende im Gesamtwert von rund 900 000 Peseten gegeben. Davon werden rund 400 000 Peseten in wärmenden Getränken zum Versand kommen, und zwar handelt es sich um rund 1200 Kisten Weinbrand für die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Blauen Division. Der Rest der Spende geht an Tabakwaren zusammen. Der ruhmreiche Verteidiger des Alcazar, General Roscardos, wird sich in Kürze nach Deutschland begeben und anschließend die Blaue Division an der sowjetischen Front besuchen, um die Verteilung der Weihnachtsspende des Caudillo persönlich zu leiten.

**Britischer Minenleger „Latona“ versenkt.** Das britische Marineministerium gibt, wie aus London gemeldet wird, bekannt, daß der Minenleger „Latona“ (2650 Tonnen) versenkt worden ist. Mit dem Zerstörer „Coffin“ 155 Besatzungsmitglieder untergegangen. Wie aus einer Verlautbarung der britischen Admiralität hervorgeht, sind mit dem Zerstörer „Coffin“ vier Offiziere und 151 Matrosen untergegangen. Fünf Offiziere und 23 Matrosen wurden verletzt geborgen.

**Letzte Nachrichten**

**Kostrelino Ministerpräsident lehnt Einführung der Militärgerichtsbarkeit für Uebersee ab**

**Schanghai, 22. Nov.** Die australische Regierung ist heute dem Vorschlag über die Einführung der Militärgerichtsbarkeit für Uebersee anzunehmen, erklärte der australische Ministerpräsident Curtin nach einer Meldung aus Canberra.

**Moros wehren sich gegen die Verschiffung ihrer Stammesangehörigen**

**Manila, 22. Nov.** Die Associated Press aus Manila meldet, griffen Moros ein Truppenlager auf den Philippinen an. Der Grund ist in der Erbitterung darüber zu suchen, daß ihre zum Wehrdienst einbezogenen Stammesangehörigen außerhalb des Schutzgebietes entsandt wurden, 17 Moros wurden erschossen.

**Intendant Karl-Heinz Böse tödlich verunglückt**

**Danzig, 22. Nov.** Der Intendant des Reichsverbandes Danzig Karl-Heinz Böse ist auf einer Dienstreise im Auto in der Nähe von Königsberg tödlich verunglückt.

**Neues britisches Schicksal in Bagdad**

**Bagdad, 22. Nov.** Nach Meldungen aus Bagdad hat das britische Militärgericht wieder einen Fahrer zum Tode verurteilt.

**Reichsleiter Rosenberg auf der Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages**

**Berlin, 22. Nov.** In der alten Aula der Universität Berlin wurde am Freitag die Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Verbindung mit der Arbeitstagung der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg durchgeführt. Der Festakt fand seinen Höhepunkt in einer Ansprache des Reichsleiters Alfred Rosenberg. Der Vizepräsident des Deutschen Gemeindetages, Dr. Ritter, wies in großen Zügen die Kulturarbeit der Städte im abgelaufenen Jahr und gab bekannt, daß Oberbürgermeister Fischer den Volkspreis der deutschen Gemeinden und Gemeindevorstände für deutsche Dichtung an Bertold Brecht und Karl Geck verliehen habe.

**Bezeichnendes Verhalten der Engländer in Gibraltar**  
**Valencia, 22. Nov.** Ueber ihren letzten Aufenthalt in Gibraltar machten die Besatzungsmittel eines spanischen Frachtdampfers interessante Aussagen:  
Darauf beschlagnahmten die Engländer sämtliche Gegenstände deutscher und italienischer Herkunft, auch wenn sie persönliches Eigentum der neutralen Seelen sind. Alles, was aus England und Amerika kommt, wird unbehelligt gelassen, auch wenn es zu Kriegszwecken dienen könnte. Die englischen Behörden veranlassen für die spanischen Seeleute regelmäßig Trinkgelder, um sich ihre Sympathie zu erwerben. Ferner versuchen die Briten mit allen Mitteln, alle möglichen Informationen und interessanteren Einzelheiten zu erfahren.

**Wie die Sowjets evakuieren**

**Berlin, 21. Nov.** Der zu den Deutschen übergekauften Obermeister Wladimir Wladimirovitch Petrowitsch des Wertes Nr. 84 in Chimki, des Panzerwagens herstellte, gab über die Evakuierung seines Betriebes folgende Schilderung: „Das Wert Nr. 84 sollte nach Tschukotka in Sibirien überführt werden. Die Maschinen wurden zusammengeschleppt und auf zwei Plattformen verladen, nachdem sie teilweise verpackt waren. Mehr Wagen konnten nicht gefahren werden. Der Werkdirektor versammelte die Arbeiter, etwa 800 an der Zahl, und wies auf die großen Transportschwierigkeiten hin. Er erklärte, die Belegschaft müsse deshalb geschlossen zu Fuß nach Tschukotka in Kasachstan gehen, da die Wagen für die Maschinen benötigt würden. Lebensmittel sollten den Arbeitern mit Lastkraftwagen folgen. Lohn könnte den Arbeitern nicht ausgezahlt werden, weil sich herausgestellt hatte, daß der Kassierer die Kasse unterschlagen und mit ihr geflüchtet war. Darauf stellten die Arbeiter das Verladen der Maschinen ein und sahen ohne Arbeit im Wert herum, um auf den Lohn zu warten. Der Direktor versuchte sich zu helfen, indem er aus Jungkommunisten und Parteimitgliedern Arbeitsbrigaden organisierte, um die Evakuierung durchzuführen. Wie weit er damit gekommen ist — so schloß der Obermeister seinen Bericht —, habe ich nicht mehr erfahren. Jedenfalls ist die ganze Aktion als völlig gescheitert anzusehen. Wenn überhaupt etwas an seinen Bestimmungsort ankommt, dann ist es unmöglich, damit in absehbarer Zeit wieder einen Fabrikbetrieb zu organisieren.“

**Schwererwundeter Angführer jenseits sowjetischen Widerstand**

**Berlin, 22. Nov.** Im Zuge der Kampfbefehle an der Westfront gelang es einem Angführer im Infanterieregiment Groß-Deutschland, einen heftigen sowjetischen Gegenangriff mit seinen Grenadiere zurückzuschlagen und im unmittelbaren Nachhaken hinter den weichen Soldaten in ein ausgedehntes Fabrikgelände einzudringen.

Nach Ueberwindung härtesten sowjetischen Widerstandes, der sich in Häusern und Feldstellungen vor den Fabriken konzentrierte, trafen die Infanteristen die fliehenden Reste in Scharen vor sich her und brachten in kürzester Zeit über 200 Gefangene ein. Ferner erbeuteten sie eine große Anzahl von Waffen, Lastkraftwagen und Pferdegeschirren. Bei der anschließenden

**Schwererwundeter Angführer jenseits sowjetischen Widerstand**  
**Berlin, 22. Nov.** Im Zuge der Kampfbefehle an der Westfront gelang es einem Angführer im Infanterieregiment Groß-Deutschland, einen heftigen sowjetischen Gegenangriff mit seinen Grenadiere zurückzuschlagen und im unmittelbaren Nachhaken hinter den weichen Soldaten in ein ausgedehntes Fabrikgelände einzudringen.

Nach Ueberwindung härtesten sowjetischen Widerstandes, der sich in Häusern und Feldstellungen vor den Fabriken konzentrierte, trafen die Infanteristen die fliehenden Reste in Scharen vor sich her und brachten in kürzester Zeit über 200 Gefangene ein. Ferner erbeuteten sie eine große Anzahl von Waffen, Lastkraftwagen und Pferdegeschirren. Bei der anschließenden

Je bequemer der Weg eines Mannes ist, desto weniger leidet er. Je schwerere Aufgaben einem Volk gestellt sind, auf eine desto höhere Stufe steigt ein Volk.  
**Paul de Lagarde.**

**22. November: 1787 Andreas Hofer geboren.** — 1916 Sir Sitam Maxim, Erfinder des Raschinengewehres, in London gestorben. — 1929 Freiherr v. Könia-Warthausen trifft nach seinem Weltkrieg wieder in Berlin ein. — 1935 die 500. Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

**23. November: 1914 Durchbruch bei Trazimna.**

**Aus den Organisationen des Partei**

**NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk**

Am heute 20 Uhr im Gasthof „zur Eisenbahn“ stattfindenden Vortrag von Gauabteilungsleiterin Ari. Bülle, wird erinnert. Volkshilft erweisen!

**Tod fürs Vaterland**

Am 25. Oktober fiel durch Granatvorkreuzer bei einem Artillerieüberfall auf Ichniarskaja der 33jährige Gefreite Alfred Gutekunst von hier in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahnenfeld für das Vaterland. Sein Grab wurde ihm am Südwestausgang dieses Ortes errichtet. — Seit einigen Jahren war er für ein weitverbreitetes Versicherungsunternehmen in unserer Stadt und darüber hinaus als Vertreter tätig und hat sich durch seine Hingabe an die ihm gestellten Aufgaben alleits Vertrauen und Wertschätzung erworben. Der jungen Familie wendet sich die herzlichste Teilnahme der ganzen Gemeinde zu. Seine unauflässliche Beibehaltung fand Anerkennung in der Stadtkapelle Magold, wo er als treuer Kamerad nicht vergessen wird. Auch um diesen frühen Tod schlingten sich nun zum Totensamstag die Erinnerungen: „Groß Freud und Hoffen das mir stand offen — da hat mich Gottes aus des Feindes Blei!“

**Trauerfeier**

Auf dem Stuttgarter Trauerfriedhof gab eine große Trauergelesenschaft dem durch einen tragischen Unfall zum Leben gekommenen Denkmalen Arih Kornbinweg das Abschiedsgeleit. Er war ein geborener Stuttgarter, seine Vorfahren stammten aber aus Magold, und mit Wöhlingen hatte er verdammtschastliche Beziehungen. Mit den Angehörigen isolaten Parteigenossen, Berufskameraden und Vertreter der Deutschen Jägergesellschaft, in deren Kreisen er sich großen Ansehens erfreute, und sonstige Teilnehmende dem Sara. Der Wähler der Jägergesellschaft erwies dem Verstorbenen besondere Ehrungen.

**Eine Namensübertragung**

**und weitere Altersjubilare**

Morgen wird Frau Christiane K a a f geb. Eissa, Schreiners-Witwe, Emmingerstraße, 90 Jahre alt. Sie ist eine alte Magdolin und erfreut sich vor allem der Junielaug der älteren Generation. — 70 Jahre alt wird heute Christian Kempf, Bogelfangweg 22. Der Jubilar ist der Vater von Reichsbahninspektor Kempf, ist gebürtig von Ehringen und hatte lange Jahre die Gastwirtschaft „zum Ochsen“ in Wülfingen inne. — Im Stadtteil Nelsbhausen vollendet heute Arih Hold e i das 75. und morgen Frau Wilhelmine Lehre geb. Baumann das 77. Lebensjahr. — Allen herzlich Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft!

**Dom Ständeamt Magold**

Auszug der Liste der Personenhandbücher vom 1. bis 31. 10. 41.

**Geburten:** Wolfer, Karl, Unterjettingen 1 Sohn; Leuze, Karl, Rohrdorf 1 Tochter; Burkhardt, Christian, Magold 1 Sohn; Kaupp, Albert, Nelsbhausen 1 Tochter; Meffert, Kurt, Magold, 1 Tochter; Claus, Richard, Stuttgart 1 Sohn; Begehdara, Friedrich, Wülheim-Kuh 1 Tochter; Guertlich, Paul, Magold 1 Tochter; Steb, Albert, Magold 1 Sohn; Harr, Karl, Magold 1 Sohn; Steidinger, Robert, Magold 1 Sohn; Pampart, Richard, Magold 1 Sohn; Rens, Gottlob, Magold 1 Tochter; Grüniger, Erwin, Bendorf 1 Sohn; Zeiter, Wilhelm, Oberhambdorf 1 Tochter; Hornauer, Alexander, Magold 1 Sohn; Mayer, Friedrich, Magold 1 Sohn.

**Heiraten:** Ballajet, Friedrich, Wien, Geir, und Rübacher, Sulanne, Arleulerbrüder, Magold.

**Sterbefälle:** Anna Maria Heune geb. Karz, Küfermeisters Ehefrau, 51 Jahre, Magold; Kolina Ledre geb. Kath. Bädermeisters-Ehefrau, 57 Jahre, Nelsbhausen; Pauline Katharine Schöttle geb. Baumann, Amtsboden-Ehefrau, 58 Jahre, Ehausen; Friedrich Schneider, Spinner, 73 Jahre, Magold; Maria Müller, 2 Monate, Magold; Christine Barbara Müll, geb. Bödte, Landwirts-Ehefrau, 84 Jahre, Nelsbhausen.

**Das deutsche Schwein (Wohenschau)**

Das zeigt die neue Wochenschau: Panzerkampf auf dem historischen Kampffeld von Borodino; dreitägiges Duell zwischen deutschen Panzerkampfwagen und schwersten Waffen der Sowjets; Durchbruch unserer Infanterie durch eine der härtesten Verteidigungsstellungen vor Moskau. Ein Reizentwurf veranschaulicht dieses raffiniert ausgedachte Befestigungssystem; Bilder von den einzelnen Stellungen selbst — unmittelbar nach der Eroberung aufgenommen — vermitteln einen Eindruck von der Größe des Erfolges. Man sieht automatisch arbeitende Flam-

Säuberung des Fabrikgeländes wurde der Angführer schwer verwundet, leitete aber die Säuberungsaktion bis zu ihrer Beendigung und ließ sich dann erst verbinden.

**Vollstreckung des Todesurteils an einem Gewaltverbrecher**

**Berlin, 22. Nov.** Am 21. November 1941 ist der am 27. November 1916 in Genthin (Gen. Gouv.) geborene Andrej Wozzjanski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Leipzig als Gewaltverbrecher wegen verübten Mordes zum Tode verurteilt hat. Wozzjanski hat versucht, ein junges Mädchen zu vergewaltigen. Als sie sich zur Wehr setzte, verlegte er sie lebensgefährlich mit einem Rasiermesser.

**Berliner Reise des bulgarischen Ministers Dr. Zagoroff**

**Berlin, 22. Nov.** Der Königlich-Bulgarische Minister für Handel, Gewerbe und Arbeit, Prof. Dr. Zagoroff, trifft auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Reichsfinanzpräsidenten Walther Funk am heutigen Vormittag in Berlin ein. Der bulgarische Gast wird im Verlauf seiner Anwesenheit in der Reichshauptstadt auch an der Festigung der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer am Montag, den 24. November, teilnehmen.

**Telegrammwechsel Ribbentrop — Barbossa**

**Berlin, 22. Nov.** Was Anlaß des ersten Jahrestages des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Königlich-Ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Barbossa und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

**Waffenwerkzeuge für unsere Soldaten!**

Nicht am 22., sondern erst am 29. November werden die Helfer, dem Rufe des Oberkommandes der Wehrmacht folgend, bei den Haushaltungen vorsprechen, um die Spenden an Waffenwerkzeugen für unsere Soldaten in Empfang zu nehmen. Wie schon erwähnt, werden in erster Linie benötigt: Laubhaken, Laubhaken mit Zwängen, Laubhakenblätter (3 auf 6), Schraubzwingen, gefederte Wäscheklammern oder Photoklammer, Feinlöcher (Fuchsschwänze), Holzraspel, Parallel-Schraubhaken, Schlüsselfeilenzüge, Hämmer (Schloßhämmer), Anspannen, Beizangen, Kombinationszangen, Holzbeitel (Hohlbein, keine Geißel), Stechbeitel, Flachbeitel, Holzhammer, Brustbohrer, Drillbohrer oder Handbohrmaschinen (mit zugehörigen Bohrerfüßen), Spindelbohrer, Sägmesser (auch Taschenmesser), Flachhobel, Metermaß, Zollhölzer, Stahlbandmaß oder Bandmaß, Haarpinsel mittlerer Größe, Flachpinsel zum Streichen größerer Flächen, Keilzeug, Keilmatten, Bleistift, Tuben Kalkblei, Bleiwendel, durchsichtiges Blauschwarzpulver, Scherenschnittpapier, Scribblet oder schwarze Tusche, Blattfedern und Bleistift, Schneidefedern, Hartlatten, Deckfarben, Pastellfarben, keine Schuettenscheren, Hartspitze, Glasspapier usw., außerdem Ueberüber Volkstanz, Modellbau, Modellbaupläne, Bücher über volkstümliches Werkstätten, Laubhakenblätter usw.

**Waffenwerkzeuge für unsere Soldaten!**

Nicht am 22., sondern erst am 29. November werden die Helfer, dem Rufe des Oberkommandes der Wehrmacht folgend, bei den Haushaltungen vorsprechen, um die Spenden an Waffenwerkzeugen für unsere Soldaten in Empfang zu nehmen. Wie schon erwähnt, werden in erster Linie benötigt: Laubhaken, Laubhaken mit Zwängen, Laubhakenblätter (3 auf 6), Schraubzwingen, gefederte Wäscheklammern oder Photoklammer, Feinlöcher (Fuchsschwänze), Holzraspel, Parallel-Schraubhaken, Schlüsselfeilenzüge, Hämmer (Schloßhämmer), Anspannen, Beizangen, Kombinationszangen, Holzbeitel (Hohlbein, keine Geißel), Stechbeitel, Flachbeitel, Holzhammer, Brustbohrer, Drillbohrer oder Handbohrmaschinen (mit zugehörigen Bohrerfüßen), Spindelbohrer, Sägmesser (auch Taschenmesser), Flachhobel, Metermaß, Zollhölzer, Stahlbandmaß oder Bandmaß, Haarpinsel mittlerer Größe, Flachpinsel zum Streichen größerer Flächen, Keilzeug, Keilmatten, Bleistift, Tuben Kalkblei, Bleiwendel, durchsichtiges Blauschwarzpulver, Scherenschnittpapier, Scribblet oder schwarze Tusche, Blattfedern und Bleistift, Schneidefedern, Hartlatten, Deckfarben, Pastellfarben, keine Schuettenscheren, Hartspitze, Glasspapier usw., außerdem Ueberüber Volkstanz, Modellbau, Modellbaupläne, Bücher über volkstümliches Werkstätten, Laubhakenblätter usw.

**Weihnachtsspendungen frühzeitig zur Post geben.**

Die deutsche Reichspost empfiehlt dringend, Weihnachtsspendungen und Paketen möglichst schon in der ersten Dezemberwoche, spätestens aber bis Ende der zweiten Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen, wird angeraten, auf ihnen zu vermerken: „Erst Weihnachten öffnen!“ Wer keine Sendung nicht spätestens bis Ende der zweiten Dezemberwoche eingeliefert hat, kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest zur Stelle ist. Halbtägige Verpackung und genaue Anchrift sind Voraussetzung für richtige Ueberkunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Anchrift einzulegen.

**Selbst Armblinden für körperbehinderte Soldaten.**

Das Oberkommando der Wehrmacht hat angeordnet, daß wehrdienstfähige körperbehinderte Soldaten und ehemalige Soldaten der alten und neuen Wehrmacht, die nach der Strafenverwehrgesetzgebungsordnung nur bedingt am Strafenverwehrgesetz teilnehmen dürfen, allgemein mit zwei gelben Armblinden mit drei schwarzen Punkten und einem schwarzen Eisernen Kreuz auszustatten sind. Als Körperbehinderte gelten Blinde, Taube, Schwerhörige, Hirnverletzte und Amputierte, letztere besonders, wenn sie selbst Fahrzeuge führen. Die Armblinden sind in der Mitte beider Oberarme zu tragen. Die Armblinden werden in den Lazaretten ausgehändigt. Ehemalige Soldaten erhalten sie auf Antrag von der ortshöchstlichen Versorgungsstelle. Wenn die Strafenverwehrgesetzgebungsordnung das Tragen der Armblinden auch nicht vorschreibt, so werden die zum Tragen berechtigten aktiven und ehemaligen Soldaten doch eindringlich darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme der Sicherheit nicht nur des Beschädigten selbst, sondern ebenso der in seiner Umgebung am Verkehr teilnehmenden Personen und Fahrzeuge dienen soll.

**Jeder überflüssige Stromverbrauch muß vermieden werden.**

Die Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft (Reichslieferanten) gibt bekannt: In der Kriegszeit werden besonders große Mengen an elektrischem Strom zur Erzeugung der Kohleerzeugung, zum weiteren Ausbau der Rüstungsindustrie sowie in der Ernährung und Landwirtschaft gebraucht. Die gesamte Elektrizitätswirtschaft muß für die ausreichende Stromversorgung dieser Wirtschaftszweige eingepreist und jeder überflüssige

Vige Stromverbrauch vermieden werden. Ebenso wie der Verbrauch an Kohle und anderen Energiearten nach Möglichkeit eingeschränkt werden muß, ist es erforderlich, daß Haushalt, Handel und Gewerbe auch ihren Stromverbrauch auf das unbedingt notwendige Maß beschränken. Die Benutzung elektrischer Maschinen, Geräte und Einrichtungen sowie der Beleuchtung ist daher soweit wie möglich einzuschränken, besonders während der Morgenstunden, also von etwa 6 bis 10 Uhr, weil zu dieser Tageszeit die höchsten Anforderungen an die Elektrizitätsversorgung gestellt werden. Motoren, Sägeleisen, Staubsauger, Heizgeräten usw. sollen in den genannten Stunden zunächst nicht betrieben und die elektrische Beleuchtung auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Alle Arbeiten, die die Benutzung dieser Geräte erforderlich machen, verlege man daher auf spätere Tagesstunden. Wer Strom spart, hilft der deutschen Wirtschaft und stärkt damit die innere Front!

„So treuen Kameraden, sind ich wohl...“

Kohleberg, vom Ostkampffeld kam wieder, verlässiges Mittrauern auslösende, Trauerbotschaft. Der 34 Jahre alte Vg. und Gemeindevater Carl Bäuerle von Beruf Schreiner, der dort in den harten Kämpfen seine vaterländische Pflicht erfüllte, ist sehr schwer verwundet in das Feldlazarett Malojarslawez eingeliefert worden. Am 2. 11. ist er gestorben. Auf einem Heldengruft des selben Ortes bereitete man ihm seine Ruhestätte. Wie Menschenfische oft zusammenstimmen, zeigt deutlich wieder dieser Heldentod. Sein Schwiegervater ist an derselben Verwundung im Weltkrieg 1917 am gleichen Tag 2. 11. gefallen. Beide waren zudem auch zehn Jahre verheiratet. Dieses wieder recht schwere Kriegeropfer hinterläßt nicht nur eine Witwe mit Kind, auch eine alte von Leid gebeugte Mutter, die vor 8 Jahren ihren Mann und vor 2 Jahren erst ihren ältesten Sohn verlor. Der Held, dem ein ehrendes Gedenken gesichert ist, steht für Führer und Volk ganz sein Leben ein, uns sollte dadurch das Leben gewonnen sein!

Oberlehrer Georg Stahl 80 Jahre alt

Neubulach. Am 19. Nov. erreichte Oberlehrer a. D. St a h l in letzter Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß fand letzter Samstag im hiesigen Volkshaus „zur Sonne“ eine Zusammenkunft des NS-Lehrerbundes statt, an der erfreulicherweise auch eine Anzahl Veteranen des Lehrerstandes teilnahm.

men. R. Kreiswalter Vg. Bodamer Nagold übermittelte die Glückwünsche des NS-Lehrerbundes und berichtete aus seiner ersten Lehrertätigkeit in Neubulach. Bezirkslehrer K e t brachte den Dank für die treuen Dienste während einer nahezu 50jährigen Lehrertätigkeit zum Ausdruck und würdigte die Leistungen der alten Lehrergeneration. U. Abtinnowalter K e u w e i l e r schilderte Lebensgang und Lebenswerk des alleinstehenden Kameraden. Seine bis ins hohe Alter reichende Verbundenheit mit den Berufskameraden und den früheren Schülern gründet sich auf treue Arbeit an Volk und Stand. Oberlehrer Stahl dankte für die ihm erwiesene Ehrung und berichtete frisch und humorvoll aus den Freuden und Leiden seines Lehrlebens. Der zurzeit bei der Wehrmacht befindliche Kreiswalter des NSLV, Vg. S c h w e n k konnte überraschend und zur allgemeinen Freude unter den alten Kameraden weilen. Mit den besten Wünschen für die kommenden Lebensjahre des Jubilars schloß die Zusammenkunft.

Schulungsabend der NSDAP.

Unterjettingen. Am letzten Dienstag hielt die hiesige Ortsgruppe der NSDAP einen Schulungsabend ab. Ortsgruppenleiter H a a s konnte dabei Vg. K a u s-Herrenberg begrüßen. Vg. Kaus sprach nun von den Gesetzen des Lebens, über Rasse, Blut und Boden. Diese Gesetze seien genau so neu und unumwandelbar wie feinerseit die von Kopernikus es waren, als er feststellte, daß die Erde nicht eine Scheibe, sondern eine Kugel sei. Der Redner kam dabei auf die englische Weltanschauung zu sprechen, eine Religion, die ganz dem Wesen der Engländer entspricht und ihrem Egoismus sehr entgegenkommt. Ihre ganze Handlungsweise wird dadurch gerechtfertigt, daß sie sich zu den Auserebenen zählen und als solche das Recht der Herrschaft über die Völker zu haben glauben. Auf den Bolschewismus kommend, freilich der Redner dann die Religion der sowjetischen Völker, eine religiöse Auffassung, deren Grundlage der Erlösungsgedanke ist und zwar so, daß durch die Leiden des russischen Volkes die übrige Menschheit erlöst werden könnte. Diese Anschauung haben die bolschewistischen Machthaber geschickt auszunutzen verstanden. Dadurch läßt sich manches erklären, was uns ein Rätsel an diesen Menschen ist. — Ortsgruppenleiter Haag hat im Namen aller gesprochen, als er dem Redner für seine Ausführungen dankte und die Bitte an ihn richtete: Unsere Schulungsabende noch öfter durch seine Ausführungen zu bereichern.

**Verschiedenes**

Ein ungewöhnlicher „Fischzug“

Eigentlich war es weniger ein Fischzug, als ein freiwilliges Geschenk des Meeres, das den Küstenbewohnern von Ancon in Ecuador (Südamerika) beschert wurde, und für das sie noch nicht einmal den kleinen Finger krümmen zu machen brauchten. In einem einzigen Netze nämlich wurden 22 riesige Haifische vom Meeresstrand an den Strand gespült. Man nimmt an, daß die Tiere Opfer eines Orkans oder auch vielleicht eines unterirdischen Bebens geworden sind. Die Fischer und die übrigen Küstenbewohner haben sich nun daran gemacht, diese ungeheuren Beute wirtschaftlich auszunutzen, eine Arbeit, die sich über Wochen und Monate erstrecken wird.

Janz kurz jagt...

Nachdem General Wrangel den Granatittel erhalten hatte, wurde er von seiner gesamten Umgebung bei all und jeder Gelegenheit mit „Herr Graf“ angedredet. Es dauerte nicht lange, bis Wrangel das reichlich über hatte. Zerkertig sagte er „Ach, Herr Graf, tut mir den Gefallen, und macht doch nicht so'n launiges Vered mit Herr Graf! Sag doch lieber Janz kurz; Herr Generalfeldmarschall!“

Reißbrettschau

Verdunklung falsch und richtig

„Die Sirene“ trägt in ihrem letzten Heft eine Fülle von anschaulichen verdunklungstechnischen Anregungen zusammen, die für jeden nützlich sind.

Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold

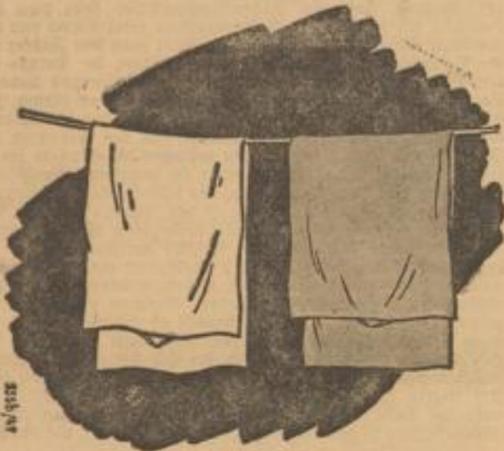
Gestorbene: Emil Becht, Calw; Gottlieb Wendel, Holzhausen, 51 Jahre, Rodt; Anna Schraft, 96 Jahre, Conweiler; Friedrich Löcher, Stadtmisionar, 62 Jahre alt, Bad Cannstatt (gebürtlich von Ganganwalb).

Preis u. Verlag des „Gesellschafts“: G. W. Zaiser, Jnh. Kurt Zaiser, 2221, Hauptstraße, Nagold. Schreiner: Fritz Schilling, Nagold, 311, 11, Poststraße Nr. 3, Nagold

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

**Wieviel mehr Waschpulver braucht man für**

**das linke Tuch?**



Das linke Handtuch ist viel sauberer. Muß man da nicht annehmen, daß zum Waschen dieses Handtuchs mehr Waschpulver verbraucht wurde? Das ist aber nicht der Fall! Das linke Tuch wurde nur länger und gründlicher eingeweicht.

Wie kommt es nun, daß das Einweichen soviel Schmutz herauszieht? In einer guten Einweichlösung quillt die Wäsche auf. Dabei zerbricht die Schmutzkruste. Der Schmutz wird weich, hebt sich vom Gewebe ab und wird dann von der Einweichlösung festgehalten. Diese Schmutzlösung braucht natürlich Zeit. In zwei bis drei Stunden — wie manche Hausfrauen meinen — ist das nicht geschafft. Erst wenn man die Wäsche über Nacht, d. h. min-

destens zwölf Stunden, in der Einweichlösung läßt, kann sich ihre Wirkung voll entfalten. Je mehr von dem Einweichmittel Sie dabei nehmen, um so besser ist natürlich der Erfolg. Am so leichter ist dann auch das nachfolgende Waschen, und um so weniger Waschpulver brauchen Sie. — Sie brauchen auch keine Sorge zu haben, daß gründliches Einweichen der Wäsche schädlich ist. Die Wäsche wird im Gegenteil mehr geschont, weil sie dann nicht hart gerieben zu werden braucht. Aber eins ist zu beachten: Niemals heiß einweichen! Wäschschmutz fest sich aus den verschiedensten Stoffen zusammen: Fett, Eiweiß, Stärke, Farbstoffen, Ruß usw. In heißer Lösung gerinnen einweichhaltige Beschmutzungen, wie Blut, Eiter usw.; sie werden — wie wir das vom Eierstock her wissen — hart und geben häßliche Flecke, die sich nur schwer wieder aus der Wäsche entfernen lassen. Also am besten kalt oder schwachwarm einweichen und am anderen Morgen gut spülen, bevor die Wäsche in den Kessel kommt. Das ist

vielen Hausfrauen fremd. Aber man erntet den Nutzen, wenn man mal darauf achtet, wie viel Schmutz sich dabei abwaschen läßt. Auf diese Weise wird viel Waschpulver gespart. Und noch einen Wink: Schütten Sie die gebrauchte Waschlauge nicht weg! Zum Scheuern von Fußböden, Fliesen und Fensterrahmen leistet sie immer noch gute Dienste. Wenn Sie nicht gleich scheuern wollen, lassen Sie die Lauge einfach solange stehen. Auf keinen Fall sollte man zum Scheuern heute Seife oder Waschpulver nehmen. Bei hartnäckigen Flecken nimmt man etwas Schwebpulver auf den Lappen. Das sind einige kleine, aber wertvolle Tipps für die Lösung der Aufgabe: „Mit weniger Waschpulver bessere Wirkung!“ Wer richtig einweicht, das Waschwasser vor Bereitung der Lauge entkalkt und die Waschlauge richtig auszunutzen, kommt mit dem Waschpulver viel weiter. Das bringt nicht nur Gewinn für den eigenen Haushalt und erleichtert die Arbeit, sondern leistet gerade jetzt im Kriege auch unserer Volkswirtschaft wertvolle Dienste.

Nagold, 21. Nov. 1941

**Alfred Gutekunst**  
Gefr. in einem Inf.-Regt.  
Im Alter von 31 Jahren am 25. Okt. im Osten sein Leben für Führer und Vaterland gab.  
In tiefem Leid:  
Witwe Gutekunst geb. Killinger  
mit Kind Karl  
die Schwester Anna Roth.  
Trauergottesdienst morgen 1 Uhr.

Wildberg, 20. Nov. 1941

**Paul Wurster**  
Soldat bei einem Inf.-Regt.  
am 12. Okt. bei einem Gefecht in Wschlaha bei Puttwin im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab.  
In tiefer Trauer  
die Eltern Paul Wurster und Frau Friederike geb. Brösamle  
die Schwestern Liesel und Lore.

Ihre Vermählung seien besamt

**Fritz Barnbeck**  
Anne Barnbeck geb. Gorr  
aus Blankenburg Nagold  
am 20. 11. 1941  
22. November 1941

Zuverlässiger  
**Fuhrmann**  
sofort gesucht  
Ludwig Heß  
Amtl. Kollfahrunternehmer.

Das Auslieferungslager der Firma „Lava“-Lackfabrik Inh. Fr. Siegel Stuttgart-Weilimdorf ist hier unter der Rufnummer 545 angeschlossen worden.  
Vertr. D. Niethammer  
Gerberstr. 21.

**Verloren**  
auf der Straße Iselohausen-Nagold — Herrenbergerstr. ein neubefohlener Frauenschuh. Abzug geg. Bel. i. d. Geschäfte.

**2-3-Zimmerwohnung**  
gesucht.  
Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

**Kaufe Schlichtpferde**  
(nicht transportable werden abgeholt). Ein 4jähriges  
**Rotaler Pferd**  
mit Abstammungspapier zu verkaufen oder zu veräußern.  
Rottler, Herrenberg. Tel. 280.

**Innauer**  
**Apollo-Sprudel**  
sehr bekömmlich!

Hutterbach, 21. Nov. 1941

**Todes-Anzeige**  
Liebetrübt geben wir die traurige Nachricht, daß unser Liebes, gutes Kind u. Schwereherchen  
**Elfriede**  
heute früh im Alter von 6 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.  
In tiefem Schmerz:  
Die Eltern  
Friedr. u. Kathr. Fahnacht  
und Schwester Hilde.  
Beerdigung Montag abtag 2 Uhr.

Wegen Heimberufung (Trauerfall) der langjähr. Stütze wird in angen. Dauerstellung zu baldmöggl. Eintritt erfahrene  
**Hausgehilfin gesucht.**  
Frau H. W. Bäuerle, Pforsheim  
Friedenstr. 33. Tel. 3338.

Suche auf 1. Dez. 1941, oder 1. Jan. 1942 ein jüngeres, kinderliebendes  
**Mädchen**  
zur Mithilfe im Haushalt.  
Frau Maria Effinger  
Horb a. N., Horst Wesselfstr.

Wegen Heimberufung meiner Hausgehilfin suche ich auf 1. Dez oder später ein williges, freundliches  
**Mädchen**  
für Küche und Haushalt.  
Frau M. Burger, Pforsheim, Goethestr. 45 (Tele: 131 6100 W. Bergsch)

Zu verkaufen: Bereits noch neue und wenig gebrauchte  
**Fleischereimaschinen**  
bestehend aus:  
1 Woll-, 1 Misch-, 1 Motor-, 4 Lederriemen, 1 Transmission mit Anlaßer. Die Maschinen können heute nachm. und Sonntag den ganzen Tag besichtigt werden.  
Wilhelm Walz in Renningen (Kr. Leonberg) Ad. Hiltnerstr. 10

**Gottesdienst-Ordnung**  
**Evangelische Kirche**  
Opfer. Sonntag, 23. November 9.45 Uhr Predigt, anschl. R.O.D., 11 Uhr Christenlehre (Sä.)  
13 Uhr Trauergottesdienst für Alfred Gutekunst.  
Mittwoch, 20. 11. Kriegshilfe (W.)  
Fleishausen: 9.30 Uhr Predigt, anschl. R.O.D.

**Methodistenkirche**  
Sonntag, 9.45 Uhr Gottesdienst, Prediger Eisele.  
19.30 Uhr Abendgottesdienst.  
Mittwoch, 20. 11. Bibel- u. Gebetsstunde.

**Katholische Kirche**  
8 Uhr Rodt, 10.30 Uhr Nagold  
Heute keine Beichtel.

**Tonfilm-Theater Nagold**

Sonntag 19.30 Uhr  
Samstag 13.30, 16.30, 19.30 Uhr

Ein Wg-Film mit Sarah Leander ist immer ein Ereignis! Diese wunderbare Frau und unvergleichliche Künstlerin ist mit noch anderen Künstlerinnen wieder ganz groß in diesem Film.

Für Jugendliche verboten!  
Der Film ist künstlerisch wertvoll!  
Heute neue Wochenschau Nr. 46.  
Montag 17 Uhr keine Wochenschau.

**Sarah Leander**  
**DER WEG INS FREIE**

**Reißbretter**  
**Reißschienen**  
**Winkel**  
**Reißzeuge**  
und sämtl. Zeichenbedarf empfiehlt  
**G. W. Zaiser**  
Buchhandlung

**Lebeling**  
kann eintreten sofort oder bis Frühjahr.  
Gärtnerei Chr Haas, Hirsau

Nagold und Umgebung  
**Klavier- und Harmoniumstimmer**  
kommt in der nächsten Zeit.  
Anmeldungen erbeten an die Geschäftsstelle des Blattes.

Mödingen.  
**Guterhaltenen Pflug**  
verkauft  
Jakob Sindlinger, Maurer

1 1/2 l. Lastkraftwagen  
Latra, fahrbereit, ist zum Schätzungspreis abzugeben. Der Wagen kann v. einem lebenswichtigen Betrieb im Kr. Calw erworben werden.  
Näheres  
Telefon Unterreichenbach 82.

**Geh auch mit Lebewohl gepflegten Fäßen!**  
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße. In Apotheken u. Drogerien. Löcher zu haben!  
**Drogerie Willy Leteche**

# Württemberg

**Stuttgart.** (75 Jahre alt.) Professor Dr. Karl Weller-Stuttgart vollendet am 22. November sein 75. Lebensjahr. Dr. Weller hat sich um die württembergische Geschichtsforschung sehr verdient gemacht. Längere Zeit war er Mitglied und Geschäftsführer der Kommission für Landesgeschichte, und ist noch heute Schriftleiter der Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte. Ihm verdankt man auch eine kurze Geschichte Württembergs. Sein Hauptarbeitsgebiet ist die Geschichte Schwabens im früheren Mittelalter. Im letzten Jahrzehnt führte er die Geschichtsforschung durch zwei größere Werke, eine württembergische Kirchengeschichte bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts und eine Besiedlungsgeschichte Württembergs vom 3. bis 13. Jahrhundert.

**Schwer verunglückt.** Am Donnerstag früh kam in der Leobener Straße in Feuerbach ein 34 Jahre alter Mann auf dem Gehweg so unglücklich zu Fall, daß er mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Am gleichen Tage erfolgte Zusammenstoß in der Kolltstraße zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastkraftwagen und in der Talstraße zwischen Straßenbahnwagen der Linie 22 und einem Lastkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt.

**Denkendorf, Kz. Ehlingen.** (100 Jahre Gesangsverein.) Der Gesangsverein „Niederkramp-Eintracht 1841 Denkendorf“ gab heute mit einem vollständigen Konzert seines 100jährigen Bestehens die eigentliche Jubiläumfeier nach dem Kriege ab.

**Nürtingen.** (Unfall.) Im Krankenhaus farb im Alter von 80 Jahren der Inhaber einer Holzhandlung in der Wörthstraße, Paul Fejmann. Beim Abladen von Bauplatten hatte er eine Verletzung erlitten, die zu Komplikationen und schließlich zu einer Operation führte.

**Ulm.** (Ungarischer Besuch.) Der ungarische ao. Gesandte und bevollmächtigte Minister, Feldmarschalleutnant Sztoszyk, hat die von der Gründung der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Stuttgart kommende, mit seiner Begleitung der Münsterstadt einen kurzen Besuch ab.

**Kottweil.** (Gefängnis für Milchpantzer.) Der auf einem Hofgut in Kottweil beschäftigte Friedrich Stüb wurde vom Amtsgericht wegen Milchpantzererei zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte, wie er selbst zugab, 140 bis 150 Liter Milch, die täglich abzuliefern waren, jeweils rund 30 Liter Wasser beigemischt, um die „Milchmenge“ zu erhöhen. Die mitangeklagte Ehefrau wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

**Kottweil.** (Räufelstücker Dieb.) Der wiederholt verurteilte Joseph Rabold aus Terendorf, Kz. Tübingen, hatte sich wegen Diebstahls im Rückfall vor dem Amtsgericht Kottweil zu verantworten. Er hatte einem Arbeitskameraden 40 RM. und einem Hauseigentümer Rauchfleisch gestohlen. Der Angeklagte erhielt sechs Monate Gefängnis.

**Kottweil.** (Knabe ertrunken.) Am Dienstag ertrank in Kottweil-Bühlungen ein 4 Jahre alter Knabe in dem Kanal bei der Ufermauer. Die Leiche konnte von den Eltern nach etwa einer Stunde geborgen werden. Dieser Unglücksfall ist um so tragischer, als erst vor zwei Jahren aus der gleichen Familie ebenfalls ein 4 Jahre alter Knabe an der nämlichen Stelle durch Ertrinken ums Leben kam.

**Mannheim.** (Wie er „helfen“ wollte.) Die fleißige Kriminalpolizei verhaftete einen Mann, der in den Abendstunden am Hauptbahnhof Frauen ansprach und sich erbot, ihnen beim Tragen des Gepäcks zu helfen. Er wußte es dann immer so einzurichten, daß er auch die Handtasche erbeutet. In besonders dunklen Stellen ließ der „hilfsreiche Menschenfreund“ dann plötzlich das Gepäck vor die Füße der Abergläubigen fallen und verschwand unter Mitnahme der Handtasche oder mindestens des Geldbetrags, den er in der Dunkelheit aus der Tasche gestohlen hatte.

**Mörsheim.** (Todesfall.) Am hiesigen Jahnhof wurde morgens die schrecklich verblutete Leiche eines Mädchens aufgefunden, das mit dem Rastwagen nach Schwelmen nach Hohenheim unterwegs war; ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

**Waldshut.** (Todesfall.) Der unter dem Namen „Waldshuter Mäntel“ weit und breit bekannte Schreinermeister Karl Hidenbrand, der über 60 Jahre lang in der Stadt Württemberg am Bahnhofsplatz, ist 87 Jahre alt gestorben.

**Freiamt, Amt Emmendingen.** (Tödlicher Unfall.) In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Wege von Ottschmunden nach Rühlbach Andreas Böcherer aus Rühlbach in schwerem Zustand aufgefunden. Wahrscheinlich ist er von einem Kraftwagen angefahren worden. Die näheren Umstände sind noch nicht geklärt. Böcherer farb bald nach Einlieferung ins Emmendinger Krankenhaus.

**Donauwiesungen.** (1200 Jahre Baar.) Der Name Baar ist uns erstmals aus dem Jahre 741 überliefert und zwar in der Form von „Bertholdespara“, d. h. Bertoldsbaur. Die Bertoldsbaur war ein Leihgebiet des alten Alemannien. Das Wort Baar bedeutet so viel wie Gerichts- oder Amtsbezirk. Die fürstbergische Landgrafschaft Baar bestand bis 1806. Heute versteht man unter Baar das Land zwischen Schwarzwald, Hegau und Schwäbischer Alb, wo eine badische und eine württembergische Baar zu unterscheiden ist.

**Verdunkelungszeiten:**

22. November von 17.34 Uhr bis 8.45 Uhr
23. November von 17.33 Uhr bis 8.46 Uhr
24. November von 17.32 Uhr bis 8.48 Uhr



Finnische Soldaten bei Aushararbeiten in einem neuverordneten Sibirien-Distrikt (Zeiler, 3.)



Trotz Schnee und Eis im Osten vorwärts (BR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Wenzendorf, III. 3.)

# Handel und Verkehr

**Wirtl.** Wertpapierbörse vom 21. Nov. Aktien meist schwächer; Renten behauptet. Am Aktienmarkt erlitten Kurseinbußen Daimler 189 (191), W. Farben 197 (199), Feinmechanik 144 (146); höher notierten Knorr 319 (308), Karmarwerke 143 (142,5), Kolb u. Schüle 159,5 (158); schwächer Lager Großhandeltaktien.

**Rekar-WG.** Stuttgart. Trotz der kriegsbedingten Einschränkungen im Arbeitseinsatz wurden von der Rekar-WG. Stuttgart, die Bauarbeiten an den einzelnen Stauwerken verhältnismäßig gut vorwärts gebracht. Einrichtungen zweier Kraftwerke sind fast fertiggestellt; das eine Werk läuft seit Frühjahr 1941, das zweite dürfte auch noch in diesem Jahre in Betrieb kommen. Die Stromerzeugung wurde gesteigert. Der Verkehr auf dem kanalisirten Neckar entwickelte sich weiter günstig. Der Buchwert von im Bau befindlichen Schiffsbaueinrichtungen liegt um 4,9 auf 19,66 Millionen RM. Langfristige Darlehen des Reichs, Württembergs, Badens und Hessens ermäßigten sich um 278 600 RM. auf 8,87 Mill. RM. Diese Großkreditlinien gewährten für die Schiffsbaustraße Baudarlehen mit genutzfähigem Charakter, die 1940 um 4,129 auf 68,885 Mill. RM. stiegen. Umlaufende Darlehen verminderten sich um etwa 200 000 RM. Die Betriebsbeiträge der Kraftwerke stiegen um 0,117 auf 2,074 Mill. RM. Der verbleibende Gewinn von 88 484 RM. wird für den Bau der Schiffsbaustraße zur Verfügung gestellt.

**Preiszuschläge für Schlachtschweine bis 17. Januar 1942.** Der Gesamtbestand an Schweinen mußte seit Beginn des Krieges den Erfordernissen der Kriegsernährungswirtschaft und der während des Krieges gegebenen Futtermittelversorgung angepaßt werden. Hierbei ist der Anteil der über ein halbes Jahr alten Schlachtschweine erheblich über das normale Maß hinaus angeklagen, weil die Mast infolge der Futtermittelverhältnisse während des Krieges länger dauert. Je mehr die jetzt gemasteten Futtermittel für die Ausmastung dieser älteren Schlachtschweine verwendet werden, umso weniger Ferkel und Läufer werden aber in Zukunft aufgezogen werden können. Es kommt hinzu, daß ältere und ausgewachsene Schweine verhältnismäßig mehr Futter benötigen, um schlachtreif zu werden, als jüngere, noch im Wachstum befindliche Tiere. Eine solche Futterverwertung muß schon deshalb vermieden werden, weil die für gewerbliche Schweinemast hauptsächlich nötigen Futtermittel, wie Kartoffeln und Getreide, im Kriege nur soweit hierfür bereitgestellt werden können, wie es im Hinblick auf die allem vorrangigste Sicherung des Brotgetreides, Rohmittels und Speisestärkebedarfes vertretbar erscheint. Um daher wieder eine angemessene Nachschub von Ferkeln und Läufern zu ermöglichen und um zur Sicherung des Brotgetreides, Rohmittels- und Speisestärkebedarfes den Anteil der über 1/2 Jahr alten Schlachtschweine auf das normale Maß zurückzuführen, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung eine Anordnung der Hauptvereiner der deutschen Viehwirtschaft genehmigt, nach der bei der Preisierung von über 100 Kilo schweren Schlachtschweinen an Schlachtschweinemärkten und Verteilungsstellen vom 24. 11. bis 17. 1. 42 Preiszuschläge je Schwein gezahlt werden. Die Zuschläge betragen in der Zeit vom 24. November bis 20. Dezember 1941 14 RM. je Stück, in der Zeit vom 21. Dezember bis 17. Januar 1942 12 RM. je Stück für alle Schlachtschweine über 100 Kilo Lebendgewicht (Schlachtschweineklassen A, B 1, B 2, C und G 1). Die Gewährung der Zuschläge muß auf den Verkauf auf Schlachtschweinemärkten und Verteilungsstellen beschränkt werden, weil die zu erwartende Mehranlieferung zur Vorratsbildung verwendet werden muß. Die den kriegswirtschaftlichen Gegebenheiten angepaßten Maßnahmen dienen zur Sicherung der Aufzucht neuer Ferkel und Läufer der künftigen Fleischversorgung.

## Beitrag

**Befehl ist Befehl!**

In einer kleinen Garnisonstadt war hinter der Kaserne ein kleiner Erkerplatz, eine Sandwüste. Der Kommandeur war sehr ökonomisch veranlagt. Er ließ Grasamen auf den Sand werfen, den Platz mit Draht einzäunen und eine Tafel anbringen mit der Aufschrift:

„Nicht betreten, muß Weise werden!“

In dieser Sandwüste stand einsam und allein ein verkrüppeltes, verflümmertes Föhrenbäumchen. An diesem Baum hing am nächsten Tage eine Tafel mit der Aufschrift:

„Nicht wunden, muß Apfelbaum werden!“

Lehrer: „Wer kann mir die Namen zweier jugendlicher Freunde nennen, die ein Freundschaftsband verknüpfte, wie es idealer nicht gedacht werden kann?“

Hänschen Krause: „Max und Moriz, Herr Lehrer!“

Jrene und Jagne tauschten Liebeswürdigkeiten.

„Unter uns, liebe Jagne, als dein Mann bei uns war, sah sein Hut ganz verstaubt aus.“

„Ah, er wird ihn sicher auf dein Klavier gelegt haben, Rent!“

# Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

45)

Das sind Gedanken, die ihn nicht mehr ruhig sitzen lassen. So beginnt er zu gehen, geht den Berg hinauf durch den schattendunklen Wald, bleibt stehen da oben in der Dichtung und schaut in das Land hinaus.

Da drüben das Feld, das dem Spreitter gehört und wie ein spitzer Keil in das Land herinstoßt, das könnte der Spreitter der Margret wohl mitgeben. Er hat es schon lange gewollt, aber der Spreitter hat es nicht hergegeben. So aber könnte der, der Dorneggbauer sein Besitztum ganz leicht um drei Tagewerk vermehren.

Also kann er mit der Margret nur gewinnen, verlieren aber gar nichts.

Eine stille Freude macht sich in seinem Herzen breit. Er freut sich über sich selbst, daß sich seine Gedanken nun hinlenken zu einem Leben, das nicht mehr so einsam ist. Daß er überhaupt den Gedanken des Heiratens erfaßt hat und sich nun immer tiefer mit ihm beschäftigt, erfüllt ihn mit stiller Zufriedenheit.

Er spreizt die Hände in die Hosentaschen und steht breitfüßig da. Er fühlt sich ganz anders jetzt, viel gewichtiger, viel lebhafter. Ja, ja, denkt er. So werde ich es machen. Und es wird schon das Beste sein.

Als er sich umwendet, steht er auf dem andern Hong drüben den Schäfer Benjamin. Peter fühlt das Bedürfnis, sich mit einem Menschen über das Neue auszusprechen, das ihn seit zwei Stunden bewegt. Er geht zu dem Alten hinüber, legt sich zu ihm auf den Grasbüchel und beginnt ohne Einleitung:

„Heiraten tu ich jetzt, Benjamin.“

„So? Heiraten? Wen denn?“

„Die Margret vom Spreitter. Kennst sie nicht, die Margret?“

„Die Vanghazete, die dir den Haushalt führt? Hab sie wohl gesehen schon.“

Der Dornegger lacht.

„Vanghazet ist sie, ja, das stimmt. Ist mir aber wurscht. Was müßt ich denn schon Besonderes erwarten. Jung bin ich nimmer und meine Schönheit kann ich auch leicht ertragen.“

„Na ja, wenn du meinst, daß die Margret zu dir paßt, dann heirat sie. In dem Punkt kann man niemand raten. Da muß jeder selber wissen, was er tun muß.“

„Hab dich ja auch nicht um Rat gefragt. Wollt dir nur sagen, was ich beschloffen hab.“

„Endgültig beschloffen schon?“

Eine Welle Schmutz der Dornegger vor sich hin. Dann sagt er entschlossen:

„Ja, da heißt die Maus jetzt kein Faden mehr ab. Die Margret wird geheiratet.“

Dann schweigen sie. Benjamin schaut angestrengt zu dem Geier auf, der hoch in der Luft wie unbeweglich steht. Dann schließt er pfeilschnell hernieder, zieht dann einen Kreis und fliegt an den Rännern vorbei, so nach und froch, daß sie den Wind seiner Schwingen spüren.

Da sagt der Schäfer in die Stille hinein:

„Und die Helene hast schon ganz vergessen?“

Der Dornegger fährt mit dem Gesicht herum, als hätte ihn jemand geschlagen.

„Teufel du!“ schreit er auf. „Was mußt mich an die Helene erinnern?“

Der Alte findet nur ein unverständliches Wächeln für die Erregtheit des Mannes.

„Was fährst denn so auf. Kommt der Mensch zu mir und erzählt mir, daß er heiratet, und wenn ich frag, ob er die Helene schon vergessen hat, benimmt er sich wie ein Derrinniger. Ich bin der Anschauung, wenn man heiraten kann, daß dann alles andere ausgelöscht ist aus dem Herzen

und aus den Sinnen. Sonst heißt es ja nicht: ich heirate, sondern es heißt: ich schlag mich ans Kreuz.“

Der Dornegger atmet schwer, das Knirschen seiner Zähne ist hörbar, und seine Fäuste preßt er hart ineinander. Vor seinen Augen steht Helene. Hungrig geht sein Blick über ihre junge Pracht hin, so daß er stöhnend die Fäuste an die Schläfen preßt.

„Kann ihr doch nicht ewig nachtrauern“, sagt er langsam und schwer. „Wenn sie mich doch nicht gewollt hat.“

„Nachtrauern?“ Benjamin schließt die Augen, als horche er in sich hinein. „Nachtrauern nicht, weil der Mensch sich nicht auflehnen kann gegen das, was ihm vom Schicksal bestimmt wird. Aber ich will dir was sagen, junges Mannsbild. Ja, ja, gegen mich bist noch jung, wenn auch dein Haar an den Schläfen schon grau werden will. Man kann nicht heiraten, wenn das Herz immer noch woanders hängt. Ich hab es auch einmal gemeint, aber es ist nicht gegangen. Und drum bin ich einsam geworden. Broucht nicht die Schaf hüten, sondern könnt schon warm in einem festen Anwesen sitzen. Aber ich hab nicht gewollt, weil das Einmalige fort war. Die Tage gingen ja noch, weil der Tag an sich alles freundlicher anschauen läßt. Aber es sind auch die Nächte da. Und das ist das Schwerste. Ich rede aus Erfahrung, Dornegger. Hab gemeint, mich mit einer anderen trösten zu können. Ist aber nicht gegangen. Wenn man die große, einmalige Lieb einmal kennengelernt hat — alle Menschen haben ja nicht das Glück — dann ist alles andere nichts. Und wenn mein Herz auch über Grenzen ging, wenn es hinweggeblüht hat über die Mauer, für die die Menschen die schönen Namen Moral und Standesbewußtsein gefunden haben, so hab ich diese Zeit doch nicht vergessen können bis zum heutigen Tag. Darum bin ich einsam geworden, aber doch noch glücklicher als Beate, die man dann schnell standesgemäß verheiratet hat. Damit glaubten ihre Angehörigen den Standaal aus der Welt geschafft zu haben.“

Der Schäfer lacht ein wenig. „Standal haben sie genannt, was so schön und rein gewesen ist. Hab sie wieder gesehen diesen Winter.“

(Fortsetzung folgt.)

# Länger jung bleiben und später altern

Probleme des Alterns auf dem Herz-Kreislauf

Hundert von deutschen und ausländischen Ärzten waren kürzlich der Einladung der Wiener Akademie zur wissenschaftlichen Aussprache über die Fragen des Alterns und seiner Beschwerden gefolgt. Der Präsident des Kongresses Professor Kijal wies bereits bei seiner Begrüßung darauf hin, daß gerade für das deutsche Volk die zwingende Notwendigkeit besteht, die kommenden Generationen möglichst lange arbeitsfähig und gesund zu halten. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Altersaufbau unseres Volkes so sehr verschlechtert, daß man nicht ohne Sorge in die Zukunft blicken kann. Doch der Mensch zu früh stirbt, braucht uns nicht nutzlos zu machen, daß er aber auf Grund einer biologischen Gesetzmäßigkeit eigentlich im Durchschnitt 120 Jahre alt werden müßte, wenn die naturgemäßen Lebensbedingungen erfüllt wären, mag uns Hoffnung geben.

Sehr schmerzhaft dagegen ist die Erkenntnis, daß man mit einer weiteren Überalterung unseres Volkes zu rechnen hat. Gegenwärtig sind von 100 Männern zwischen 15 und 65 Jahren fast 30 Prozent über 45 Jahre alt, also im Rückbildungsalter. 1960 werden es schon fast 40 Prozent sein. Nimmt man die Grenze der Erwerbsfähigkeit mit 65 Jahren an, so beträgt nach dieser Statistik der ältere unproduktive Bevölkerungsanteil im Jahre 1960 11,3 Millionen, während er heute nur etwa 8 Millionen umfaßt und 1910 nur 3,3 Millionen betragen hat. Es läßt sich also nach etwa vierzig Jahren auf 100 Erwerbsfähige 22 über 65 Jahre alte Volksgenossen. Es ist nach dieser Berechnung für die Zukunft von allerhöchster Bedeutung, die im Rückbildungsalter von 45 bis 65 Jahren lebenden Menschen vor einer vorzeitigen Minderung ihrer Arbeitskraft zu bewahren, und das Altern so weit wie möglich hinauszuschieben. Wie notwendig diese Aufgabe ist zeigt der alarmierende Bericht des Stellvertreters des Reichsarbeitsführers, nach dem zurzeit in Deutschland mit einem erheblichen Rückgang der Leistungsfähigkeit der Männer vom 45. Lebensjahr an, bei Frauen schon vom 30. an, gerechnet werden muß. Wenn die Alterserscheinungen sich so auswirken, daß etwa 20 Prozent von Männern zwischen 40 und 45 Jahren nur noch 50 Prozent und zwischen 50 und 60 Jahren nur noch 37 Prozent im Besitz ihrer vollen Leistungsfähigkeit sind, dann wird die Bekämpfung des Alterns zur dringlichsten Aufgabe.

## Die Gefahren der Verkalkung

Alle gehen leider mehr oder weniger dem Schicksal der Arteriosklerose entgegen. Das war der wenig tröstliche Schlusssatz Prof. v. Chark's bei seinen Ausführungen über die „Arteriosklerose“. Die Statistik der Todesursachen bestätigt diese Feststellung. Verkalkung und Verdickung der Arterien sind die häufigsten Todesursachen im höheren Alter. Aber die Ursache dieser Gefäßveränderungen war bisher wenig bekannt. Über mikroskopische Untersuchungen der jüngsten Zeit haben über die Veränderungen in den Arterien entscheidende Aussagen gebracht. Während des ganzen normalen Lebens zeigen sich Veränderungen im strukturellen Aufbau der Gefäße. Von Bedeutung sind jedoch jene, die in der Ruheperiode der Gefäße, etwa nach dem 30. Lebensjahr einreten. Was sehr wichtig ist, wirkt für das ganze spätere Leben. Jetzt können Erkrankungen, die früher nicht bemerkbar waren, als bedeutungsvoll erwiesen. Von den Einflüssen des Lebens spielen Blutdruck-erhöhungen, körperliche Anstrengungen, seelische Erregungen, aufreibende geistige Arbeit, Stoffwechseleinflüsse durch ungesunden Lebenswandel, Genuß von Tabak, Krankheiten wie Zucker, Gicht oder Fettsucht eine die Arteriosklerose beeinflussende Rolle. Es kommt zum Verengen der Elastizität der Blutgefäße, zu Ablagerungen von Schlacken, zur Verkalkung, Wucherung und

Verdickung. Die erkrankten Gefäße büßen die Fähigkeit ein, den Organen die nötigen Betriebsstoffe für getriebene Funktionen zuzuführen. Die Alterserscheinungen zeigen sich in der Abnahme körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit, Schlafstörungen, im Mangel an Herzfähigkeit, Herzklopfen, Druckgefühl, Schweißausbruch und vielen anderen Erscheinungen. Menschen mit solchen Beschwerden, bei denen sonst kein objektives Krankheitsbild vorliegt, sollten sich vor allen plötzlichen Anstrengungen, Schreien, Kernen und Joren in acht nehmen. Es hat sich gezeigt, daß im Alter zwischen 50 und 70 Jahren die Häufigkeit der schweren Körpererschütterungs-Episoden bei Rauchern mit 45 Prozent, geistigen Arbeitern mit über 30 Prozent, Athleten mit ebenfalls über 30 Prozent, Leichtathleten mit 24 Prozent und Schwerarbeitern mit 20 Prozent anzugeben ist. Der Schwerarbeiter ist also weniger gefährdet als der leicht oder geistig arbeitende Mensch.

Was soll man nun gegen die Arteriosklerose tun? Man schränke Fleischsalze und Kochsalze, Eiweißstoffe, Alkohol, Kaffee und besonders Tabak ein. Wichtig für die Gesundheitsführung ist ein Einhalten in der Ruheperiode des Gefäßaufbaues, etwa um das 30. Lebensjahr. Dann ist es möglich das Altern hinauszuschieben.

## Wann altert das Herz?

Alterserscheinungen bedrohen am frühesten und häufigsten die Leistungsfähigkeit des Menschen. Zwischen dem 25. und 40. Lebensjahr erreicht das Herz seine absolute Ausbildung und Leistungskraft. Dann erst scheint, wie Prof. Kijal über das „alternde Herz“ ausführte, das Negative zu beginnen. Aber ein alterndes Herz braucht noch lange kein altes Herz zu sein. In der Zeit von 40-60 Jahren bahnen sich die Dinge an die auf die Alterung hinführen. Prof. Kijal rät in dieser Zeit von medikamentösen Behandlungen ab. Der Arzt soll bestimmte Lebensregeln geben. Günstig wirkt die Einschränkung des Kochsalzgenusses, Vorsicht bei Nikotin und Alkohol. Im Geschlechtsverkehr ist ein gewisser Verzicht notwendig. Dringend abzuraten ist von gewissen Heilmitteln. In der Zeit des Alters kommt das überanstrengte Herz am häufigsten vor. In diesen Fällen hört man auf mit körperlichen und geistigen Ueberbelastungen. Geistliche Arbeiter, die sich dann körperlich betätigen, können ein längeres Leben erwarten. Herzen in diesem Alter sind weder krank noch alt. Sie haben auf der Höhe der Erfahrungen. Ihre Träger sollen nicht entbehren, sich aber in acht nehmen. Anders dagegen steht es mit dem kranken alternden Herz, um das man mit Recht besorgt sein muß, während beim pseudo-kranken Herz Krankheiten vorliegen, die außerhalb des Herzens auf die Herzfähigkeit einwirken.

## Sprungfedern im menschlichen Körper

Es ist das Schicksal vieler Menschen, daß sich im Alter Muskeln und Skelet verändern. Alterserscheinungen machen sich im Gange in der Bewegung und in der Haltung bemerkbar. Ohne jede merkliche Krankheit werden die Menschen mit dem Alter kleiner. Prof. Hohmann-Kranzfeld fand für viele Gelenkerkrankungen verschiedene Erklärungen. Sie können angeboren, aber auch in der Kindheit oder später durch Krankheiten und Verletzungen erworben sein. Eine der empfindlichsten Erkrankungen des Alters ist die Abweichung im Hüftgelenk, die sich nicht selten auch im Knie bemerkbar macht. Es handelt sich hier um eine Degeneration und einen Schwund der Gelenkknorpel. Bei Frauen wirkt zudem noch die oft im Alter auftretende übermäßige Schwere auf das Kniegelenk ein. Veränderungen im Haltungssystem und das damit verbundene Klumpfuß sind auf einen Verschleiß der in Rückenwirbelsäule verlaufenden Bandscheiben die Ursache. Die Entwicklung der Gelenke ist ein langsames, aber stetiges Fortschreiten. Die Entwicklung der Gelenke ist ein langsames, aber stetiges Fortschreiten. Die Entwicklung der Gelenke ist ein langsames, aber stetiges Fortschreiten.

Bewegungen können Muskeln und Gelenke wieder aktiviert und Schmerzen gestillt werden. Auch für die Alterserkrankungen im Gehirn, über die Prof. Högl-Wien interessante Ausführungen machte, und für die Altersschwäche, über die Prof. Hofe-Graz sprach, konnte man neue Erklärungen finden und Erfolg versprechende Wege der Bekämpfung angeben. Zum Alterskrebs stellte Prof. Breitter-Krausbrud fest, daß es eigentlich keinen ursächlichen Zusammenhang zwischen Alter und Krebs gebe. Dennoch sei dieses Schrödenphänomen des Alters vorhanden. Er führt die Häufigkeit des Alterskrebses darauf zurück, daß im Alter die Bereitschaft zum Krebs wächst und daß die Reize, die aus dem ganzen früheren Leben kommen, sich im Alter auswirken. Für den Altersbrand fenes schmerzvollen Ausbreitens und Taubwerdens der Zehen, jenes usw. empfiehlt Prof. De L. Wien Schmerzbehandlung auf medikamentösen, physikalischen und operativen Wegen. Nikotin muß unter allen Umständen vermieden werden.

## Wenn die Augen schwächer werden

Menschen, die eine Abnahme der Sehschärfe beim Leben in der Nähe beobachten, sagen, daß dann das Alter beginne. Es ist wirklich so, daß mit zunehmendem Alter das Auge die Fähigkeit, sich auf verschiedene Entfernungen einzustellen, verliert. Mit dem 60. Lebensjahr geht diese Fähigkeit praktisch verloren. Wer im Alter glaubt, seine normale Sehschärfe behalten zu haben, täuscht sich in der Regel. Denn der Normalfall ist eine Ausnahme. Es ist eine interessante Feststellung, daß viele, die annehmen, noch gut zu sehen oder zu lesen, die Dinge vor ihnen, vor allem beim Lesen die Buchstaben erraten. Prof. Lindner erklärte, daß die geschwächte Abnahme der Einstellungsstärke des Auges nicht zu verhindern sei und die Trübung der Augenlinsen, im Grunde eine Art Star, bei allen Menschen auftritt. Für die gefährlichsten Störungen sind die Trübungen und anderen Alterserscheinungen hat man heute erfolgreiche Behandlungsmethoden zur Verfügung. Augenliche Augenkrankheiten haben bereits außerordentlich abgenommen. Seit einiger Zeit zeigt sich auch eine Abnahme im Alter.

Man kann zusammenfassen: Vieles kann für das Alter gesehen, wenn die Menschen ihre Lebensweise vernünftig regeln und frühzeitig mit der Beobachtung ihres Organismus beginnen. Wo eine ungenügende Konstitution vorliegt, soll man die ersten Anzeichen des Alterns und das Nachlassen der körperlichen und seelischen Kräfte besonders aufmerksam verfolgen. Altern und Alter brauchen keine Schrödenphänomene mehr zu sein.

## Rästel-Güte

### Dienst am Kunden

Es ging ein Kaufmann an ein Rästelwort, für einen guten Kunden zu finden, was sich jener wünscht dort. Doch weil er zu durcheinand nicht fand, ging er ans Wort, das auf dem Kopfe stand. Dort hat er es dann gefunden.

Im fernsten Indien findet sich die Stadt, zu der — legt man ein Fährlein in die Mitte — im alten Hellas einst geleitet hat. So mancher Wissensdurst'ge seine Schritte, nachdem sie nun noch einen Fuß bekommen, ist sie zu aller Schreck davongeschwommen.

Wo kein 1 der 2 hat, Es der Knecht stets schwer hat.

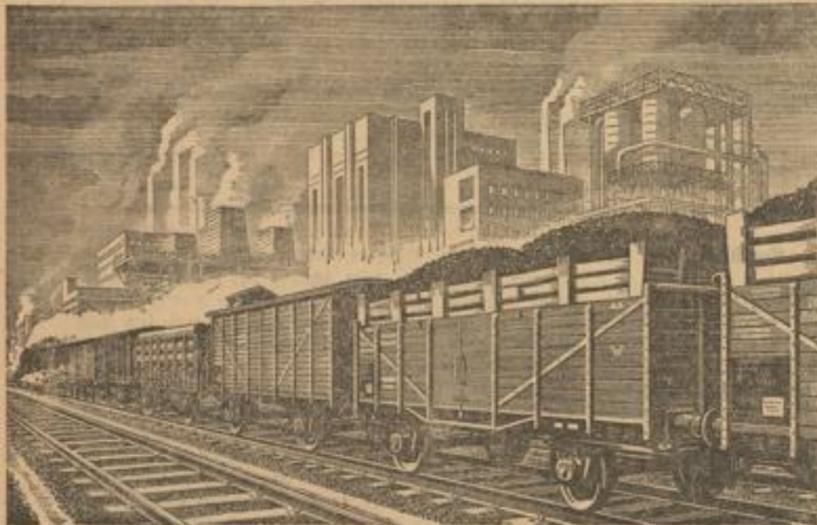
Mitteilung der Rästel vom Samstag, den 13. November 1941: 1. Basel, Vate; 2. Gold-Regen (Rad); 3. Etich Gieseler.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ...



... und trotzdem müssen die Güterwagen für den Verkehr ausreichen

Auch im Kriege wird der Güterwagenpark der Deutschen Reichsbahn durch Neubeschaffung ständig verstärkt. Zahlreiche Beutewagen sind für die Verkehrsbedienungs eingesetzt worden. Die Ansprüche, die die Wehrmacht, die Rüstungsindustrie und die private Wirtschaft an die Deutsche Reichsbahn stellen, sind aber gewaltig. Sie können nur dann bewältigt werden, wenn jeder Verfrachter die gebotenen Möglichkeiten bis zum letzten ausnützt.

Beachten Sie daher folgendes: Sorgen Sie für restlose Ausnutzung des Wagenraumes durch wohlüberlegte Pläne. Jede Güterabfertigung erteilt Aus-

kunft, welche Wagengattung zur Verladung bereitgestellt wird. Sie können die Vorbereitungen für den Güterversand daher frühzeitig und sorgsam treffen.

Prüfen Sie, ob die Wagenwände durch Aufborden erhöht werden können. Bei Gütern von geringem Gewicht, die in offenen Wagen verladen werden, wird hierdurch eine bessere Ausnutzung des Ladegewichts erreicht. Zugleich ergibt sich für den Verfrachter dadurch oft eine Frachtabbilligung. Stapeln Sie die Güter im Wagen so raumsparend wie möglich.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST

**Melabon**

Melabon hat den Vorteil, nicht einwirkend auf den Schmerz zu sein, sondern auf die Ursache des Schmerzes zu wirken. Es reguliert die Blutgefäße und die Muskulatur einwirkend. Damit bewirkt es eine gute Wirkung bei Rheumatischen, rheumatischen und gichtischen Beschwerden sowie bei Gelenksentzündungen. Schreiben Sie Melabon auch bei hartnäckigen Schmerzen überlassen Sie sich nicht, sondern kaufen Sie Melabon, das in jeder Apotheke zu haben ist. Preis 72 Pf. in Apotheken.

## Harnsäure

in Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

## Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säure reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt. Glasl. 25RM in Apoth.u.Drog.

**Bei Stoffschnupfen**

und ähnlichen Beschwerden hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte **Klosterfrau-Schnupfpulver** seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten **Klosterfrau-Mittellengent** erzeugt.

Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt 4gr), monatlich ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

**CHRISTIFEDERN** hygienisch einwandfrei vereidigt böhmische Federn. Hohe Füllkraft lange Lebensdauer, Muster gratis. Jos. Christl Nchf. Cham-Opf. III

**Waiblinger versichert alles!**

Nagold, Herrenbergerstr. 31. Tel. 525

**Ein ganzer Kerl**

Aber er läßt sich nicht von anderen Plagen, an dem er alle seine Kräfte, seinen Lebensgeist ausstrahlen lassen.

Ausdrucksstärkendes Mittel-Industrieprodukt, stets auch begünstigt. Vollkommen anderer Natur wird die Möglichkeit geboten, sich kostenlos ein **Flugmotorenschlosser** zu lassen, und dann eine entsprechende Tätigkeit auszuüben. Lediglich nach vorheriger Anfertigung Bewährungs- und Anbahnung sind zu leisten an die **Flugmotorenschlosser** Straßburg, St. 200000000

**Mutter und Kind**

nehmen, gem D-Vitamin-Kalk-Präparat **Brockma**

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter. 50 Tabl. 1,20 / 50 g Pulver 1,10 RM. In Apotheken und Drogerien

**Hoyaer Einstellschweine**

Vermittlung durch: **Frig Hoffmann, Stuttgart-Fellbach** Vorkstr. 7 — Telefon 52041

**Autsch, mein Finger!**

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, strahl sitzenden, heilungsfördernden **Wundpflaster**

**TraumaPlast**

In allen Apotheken und Drogerien.